Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Fridolin Viesinger. Anzeigenleiter: Fritz Müller sämtlich in Neuenbürg.

Der Enztäler

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Anzeigenpreise: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Reklamezeile 21 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die dem Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vorbruche stehen zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Viesinger, Neuenbürg (Württ.)

Nr. 165 — Donnerstag den 18. Juli 1935 — 93. Jahrgang

Frankreich kürzt seine Ausgaben um 10 v. H.

Laval begründet die Sparmaßnahmen — Kampfansage der Linksopposition

Paris, 17. Juli.

Nachdem der Kabinettsrat am Dienstag von 21 Uhr bis gegen Mitternacht im Außenministerium getagt hatte, um die Gesetzesverordnungen vorzubereiten, trat um Mitternacht unter Vorsitz des Präsidenten der Republik der Ministerrat zusammen. Um 2 Uhr morgens wurde in einer amtlichen Mitteilung bekanntgegeben, daß die Gesetzesverordnungen von der Regierung verabschiedet worden sind. Es handelt sich dabei um insgesamt 28 Verordnungen, durch die Einsparungen im Betrage von insgesamt 10 959 Millionen Franken erzielt werden sollen. Diese verteilen sich u. a. wie folgt: 7 063 Millionen Einsparungen im Staatshaushalt, 195 Millionen bei der Amortisationskasse, 1 385 Millionen im Haushalt der Gemeindeverbände und 2 316 Millionen bei den Eisenbahnen. Die Sparverordnungen sehen vor allem eine Kürzung sämtlicher Ausgaben des Staates, der Gemeindeverbände, der Kolonien, der konzessionierten Gesellschaften und der öffentlichen Dienste um 10 Prozent vor. Die Kürzung bezieht sich jedoch nicht auf die Arbeitslosenunterstützung und auf die Wohlfahrtsausgaben, sowie auch nicht auf bereits im Gang befindliche Lieferungen und Leistungen.

Die Beamten- und Angestelltengehälter unter 8000 Franken werden um 5 v. H. gekürzt, von 8—10 000 Franken um 5 v. H. und die Gehälter über 10 000 um 10 v. H. Um die Gesamtheit der Bürger an den Opfern zum Wohle des Staates zu beteiligen, sind mehrere Verordnungen dazu bestimmt, die allgemeine Einkommensteuer für Einkommen über 80 000 Franken um 50 v. H. zu erhöhen, sowie die Steuern für mobile Werte von 17 auf 24 v. H. Weiter ist eine Kürzung der Gewinne der Kriegslieferanten um 25 v. H. vorgesehen.

Eine Reihe weiterer Verordnungen ist dazu bestimmt, die auferlegten Opfer durch eine allgemeine Senkung der Lebenshaltungskosten und durch verschiedene wirtschaftliche Maßnahmen auszugleichen. So ist eine allgemeine Senkung der Tarife für Elektrizität und Gas um 5. v. H. vorgesehen, eine Senkung des Preises für Industriekohle um 5—10 v. H. Die Preise für künstliche Düngemittel werden um 5 v. H. gesenkt. Der Brotpreis erhält mit Wirkung ab 18. Juli eine Senkung von 10 v. H. Für Wohn- und Geschäftsräume unter 10 000 Franken Jahresmiete tritt eine Senkung um 10 v. H. ein. Die Hausbesitzer erhalten entsprechende Erleichterung bei den Zinszahlungen für Hypotheken. Als weitere Gegenleistung werden die Zuschläge für kinderreiche Familien von drei Kindern an erhöht. Schließlich sind noch Erleichterungen vorgesehen, um die im Ausland festgefrorenen Gelder für die Ausfuhr frei zu machen.

Ministerpräsident Laval über die Sparmaßnahmen

Paris, 17. Juli. Ministerpräsident und Außenminister Laval verlas am Mittwoch abend im Rundfunk eine kurze Erklärung.

Er wies darauf hin, daß die Regierung schwerwiegende Entschlüsse gefaßt habe, weil sie unvermeidlich für das Wohl des Landes gewesen seien. Laval erinnerte an die Umstände der Regierungsbildung und der von der Kammer gewährten Sondervollmachten. Unter Bezugnahme auf den Fehlbetrag im Staatshaushalt, im Haushalt der Eisenbahnen und auf die Finanzlage der Gemeinden, die vielfach noch schlechter sei als die des Staates, sowie auf das Steigen der öffentlichen Schuld innerhalb von fünf Jahren von 200 auf 340 Milliarden Franken als Auswirkung der bisher betriebenen ständigen Anleihepolitik erklärte der Ministerpräsident: Wenn man mehr ausgibt, als man besitzt, so führt das zum Zusammenbruch. Ohne gesunde Finanzen gebe es keinen freien Staat. Wenn die Freiheit des Staates beeinträchtigt würde, würden alle Freiheiten untergehen. Andere Länder hätten vor ähnlichen Entscheidungen gestanden, und die Erfahrung lehre, daß, wenn die Regierung keinen Mut habe, daraus Unordnung und Revolution entstehe; wenn die Regierung aber klug handele, könne eine Gesundung erzielt werden.

Zum Handeln gehöre Mut. Wenn sich die Regierung ihrer Pflicht entzogen hätte, hätte sie Frankreich dem Zusammenbruch entgegengeführt. Die Zahl und Wichtigkeit der Verordnungen beweise, daß die Regierung entschlossen sei, die völlige wirtschaftliche Gesundung durchzuführen. Allein das Ergebnis werde die Frage beantworten, ob die Regierung richtig gehandelt habe. Die Regierung habe Mut benötigt, um das Finanzproblem zu regeln. Aber wenn es sich um die Organisierung der Sicherheit in Europa handele, werde dazu noch die Begeisterung und feine, Lavals, heiße Entschlossenheit, seinem Lande und dem Frieden zu dienen, hinzutreten.

Protestkundgebungen

Paris, 17. Juli. Zur Bekämpfung und zum Protest gegen die Sparverordnungen der Regierung hat die Gewerkschaft der öffentlichen Angestellten für Freitag abend in Paris auf dem Opernplatz eine Kundgebung angesetzt, die von 19 bis 20 Uhr dauern soll. Der Eisenbahnerverband hat sich dieser Veranstaltung angeschlossen, ebenso der Postbeamtenverband. Auch die kommunistische Gewerkschaft CGTU. hat beschlossen, sich an der Protestkundgebung am Freitag abend auf dem Opernplatz zu beteiligen.

Der Führer an der Gruft Heinrichs des Löwen

Jubelnder Empfang in Braunschweig

Braunschweig, 17. Juli.

Ueberraschend ist am Dienstag abend der Führer und Reichskanzler in Begleitung des Reichsministers Kerrl, des Reichsleiters Bormann und des bayerischen Staatsministers Wagner in Braunschweig eingetroffen. Die Nachricht von der Ankunft des Führers verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt, die in den frühen Morgenstunden reichsten Flaggenschmuck angelegt hatte. Tausende warteten vor dem Hotel, in dem der Führer Wohnung genommen hatte, um den Befreier der deutschen Nation sehen zu können.

Als der Führer gegen 10.30 Uhr das Hotel verließ, wurde er von der dichten, hinter dem Spalier der SA. stehenden Menge jubelnd begrüßt. Nachdem er auf dem Burgplatz die Front der Ehrenabordnung der SS.-Führerschule Braunschweig abgeschritten hatte, begab er sich in den Dom zu der im Mittelschiff freigelegten Gruft des großen Niedersachsenherzogs Heinrichs des Löwen.

Der braunschweigische Ministerpräsident Klagges entbot dem Führer und Reichskanzler den Willkommgruß und gab dann einen Ueberblick über die Freilegungsarbeiten. Heinrich der Löwe wird immer mehr als ein Vorläufer einer wahren deutschen Nationalpolitik anerkannt. Sein Grab im Dom zu Braunschweig beginnt ein Wallfahrtsort für ganz Deutschland zu werden. Die Ausgrabungen sind unter Leitung maßgebender Sachverständiger vorgenommen worden. Der aufgefundene, gut erhaltene Steinsarg konnte einwandfrei als der des Niedersachsenherzogs festgestellt werden. Sein Inhalt war unberührt. Abschließend bat Ministerpräsident Klagges den Führer, die braunschweigische Staatsregierung zu beauftragen, diese Grabstätte des großen Deutschen in einen würdigen Zustand zu versetzen und sie allen Volksgenossen zugänglich zu machen.

Anschließend besichtigte der Führer den alten Dom und die Burg Heinrichs des Löwen, Dankwarderode. Noch während der Besichtigung des Domes gab der Führer der braunschweigischen Staatsregierung den erbetenen Auftrag, die Grabstätte Heinrichs des Löwen wieder herzurichten, gab persönliche Anweisungen für die Ausgestaltung und stellte gleichzeitig die erforderlichen Mittel in Aussicht. Unter dem brausendem Jubel der Volksmassen verließ der Führer wieder die Stadt.

Der Führer auf dem Kyffhäuser

Von Braunschweig kommend, besuchte der Führer am Mittwoch nachmittag den Kyffhäuser. Auf seiner Fahrt durch den Harz wurde er überall, wo er von der Bevölkerung erkannt wurde, begeistert begrüßt. In seiner Begleitung befanden sich Reichsminister Kerrl, Staatsminister Wagner, Obergruppenführer Brückner, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann und Hauptmann v. Pfeffer.

Schon wieder ein holländisches Flugzeug verunglückt

London, 17. Juli.

Das holländische Verkehrsflugzeug Marboe ist am Mittwoch morgen auf dem Flugplatz von Boucher, wie eine Meldung von dort besagt, kurz nach der Landung verunglückt. Das Flugzeug geriet sofort in Flammen und wurde vollständig zerstört. Die Fahrgäste und die Besatzung konnten rechtzeitig gerettet werden.

Die Rede des abessinischen Kaisers verschoben

Addis Abeba, 17. Juli

Die große Rede, die der Kaiser von Abessinien vor dem Parlament halten wollte, ist vorläufig verschoben worden, da die Entwicklung in London und Paris abgewartet wird. In politischen Kreisen herrscht eine ruhigere Auffassung über die Lage.

Anfang August doch Völkerbundtagung?

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, befindet sich gegenwärtig in Paris, wo er mit französischen Diplomaten und dem abessinischen Gesandten Fühlung aufgenommen hat. Avenol wird, falls die Vorbereitung der Sanierungsgesetze dem Ministerpräsidenten dazu Zeit läßt, am Mittwoch von Laval empfangen werden. In französischen Kreisen rechnet man, falls vor dem 25. Juli keine Einigung über die Bestimmung des neutralen Schiedsrichters zustande kommt, mit einer Einberufung des Völkerbundes für die erste Augustwoche. Bis dahin können die Verhandlungen über eine friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles fortgesetzt werden; man scheint aber von diesen Verhandlungen keine entscheidenden Ergebnisse zu erwarten. Vielleicht eröffnen sie günstige Aussichten zur Erleichterung der Besprechungen, die neben den Völkerbundsratsverhandlungen zwischen den Führern der Abordnungen in Genf aufgenommen werden können.

Japan ist nicht interessiert

Nach einer Meldung der Agentur Stefani empfing Mussolini am Dienstag den japanischen Botschafter, der ihm auf Weisung seiner Regierung formell erklärte, daß Japan keinerlei Absicht habe, in den italienisch-abessinischen Streitfall einzugreifen. Japan habe keine politischen Interessen in Abessinien.

Aus Kairo wird gemeldet, daß die ägyptische Regierung die Ausfuhr ägyptischer Kamele nach der italienischen Kolonie Eritrea verboten hat. Das Verbot erfolgte auf Gerüchte, nach denen italienische Agenten große Käufe von Kamelen auf oberägyptischen Märkten getätigt haben.

Nationalsozialismus

eine idealistische und heldische Weltanschauung

Als die nationalsozialistische Bewegung in der Opposition stand und den Kampf gegen die herrschenden Ideen und Parteien und für die Durchsetzung der eigenen Weltanschauung führte, da bekannten sich nur Männer zu dieser Bewegung und zu dieser Idee, die Idealisten und fanatische Kämpfer waren. Denn um materieller Vorteile wegen in die NSDAP. einzutreten, war ein Widerspruch in sich selber, hatte man im Gegenteil doch durch den Eintritt nur materielle Nachteile zu erwarten und mußte zudem ungeheure Opfer der persönlichen Freiheit auf sich nehmen, ja, sogar mit Verfolgung, Wunden und Tod rechnen. Der Weg der Bewegung, der sich diese Männer verschrieben, war ungeheuer schwer und an Opfern reich, und doch kamen sie. Es waren schon eine gehörige Portion Idealismus und ein heldischer Kämpfergeist nötig.

Die Männer im Braunhemd kämpften nicht für sich, nicht für ihr persönliches Fortkommen oder gar ihre eigene Bereicherung. Für das liberalistische Bürgertum mußte allerdings dieser Kampf eine unverständliche, ja, wahnsinnige Sache sein. Galt doch in der liberalistischen Gedankenwelt nur die eigene Person und deren Wohlergehen und deren Bereicherung. Nein, die braunen Bataillone kämpften für eine Idee. Hunderte ließen ihr Leben für diese Idee. Ungeheuer viele wurden dieser Idee wegen von ihrem Arbeitsplatz gejagt, sie hungerten und darbten aber lieber für diese Idee.

Der Kampf forderte Opfer und immer wieder Opfer und machte Männer zu Helden! Aber was war es denn, was diese Männer so freudig opfern ließ? Sie kämpften und bluteten für eine neue Weltanschauung, von der sie wußten, daß sie einst berufen sein würde, den drohenden Untergang des deutschen Volkes aufzuhalten und durch den Umbruch aller Werte das deutsche Volk wieder zu den Urquellen seiner Kraft zurückzuführen.

Und diese Weltanschauung hatte ein Recht, für ihren Kampf Idealisten und Kämpfer zu verlangen, war sie doch selbst in ihren Grundlagen idealistisch und heldisch.

Die Erkenntnis des Wertes von Blut und Boden ist der grundlegende Mittelpunkt des nationalsozialistischen Weltbildes. Gegenüber den individualistischen, liberalistischen Begriffen „Leben und Besitz" tritt die idealistische Wertung von „Blut und Boden". Das Leben des Individuums möglichst gut und bequem zu gestalten, den Besitz und Wert des einzelnen möglichst zu vergrößern, war Lebensinhalt des liberalistisch-individualistischen Menschen. Dagegen tritt eine neue Weltanschauung auf und verkündet, daß das Leben des Einzelwesens nichts ist im Hinblick auf das Leben des Volkes. Die Forderung „Du bist nichts, dein Volk ist alles" verlangt wahrlich einen hohen Idealismus. Das Einzelwesen ist nur ein Tropfen im Blutstrom des Volkes. Der Tropfen gelangt nur im Verein mit dem gesamten Strom zu Bedeutung und müßte ohne ihn verkommen und versiegen.

Dieser Begriff der Volksgemeinschaft war unter dem Einfluß der liberalistischen Gedankenwelt in der Vorkriegszeit völlig verlorengegangen. Das Volk war nur eine willkürliche Gemeinschaft von Einzelwesen, wobei jedes Einzelwesen in erster Linie nur an sich dachte und den Staat nur als Schutzorgan zur gegenseitigen Begaunerei betrachtete.

Im Feuer des Schützengrabens erstand erneut die Erkenntnis, daß gleiches Blut, gleiches Volkstum auf Leben und Tod verbindet im Kampf für die Erhaltung dieses Volkstums und des für das Volk nötigen Bodens.

Aber dieses Volk ist kein räumlich statischer Begriff, sondern ein dynamisch zeitlicher, d. h. das Volk ist eine unendlich lange, aus dunkler Vergangenheit kommende Geschlechterfolge, die über uns gegenwärtige Menschen in die weite ferne Zukunft reicht und führt. Welch ungeheure Verantwortung erwächst uns Lebenden aus dieser Erkenntnis! Jeden einzelnen trifft ein gut Teil Verantwortung für Sein und Nichtsein des deutschen Volkes in der Zukunft! Das Wohl

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

des einzelnen muß zurücktreten hinter das Wohl der Volksgemeinschaft, an die Stelle des Individualismus tritt der Sozialismus.

Dieser deutsche Sozialismus ist idealistisch, nicht materialistisch, wie der Pseudosozialismus des jüdischen Marxismus. Denn während dieser das Einzelwesen und dessen Existenz und Fortkommen in den Mittelpunkt stellt und damit überhaupt kein Sozialismus, sondern Individualismus ist, verkündet der Nationalsozialismus den umgekehrten Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" — Das ist wahrer Sozialismus, denn Sozialismus heißt Lehre von der Gemeinschaft.

Aber das Blut kann nicht sein ohne den Boden, das Volk nicht ohne den lebenspendenden Raum. Die heldische nationalsozialistische Weltanschauung erkennt erneut die Notwendigkeit des ewigen Kampfes um diesen Boden. In diesem Kampf verbindet gleiches Blut auf Leben und Tod. An die Stelle des feigen, knochenerweichenden Pazifismus tritt die kraftvolle Bejahung des Kampfes um das Dasein des Volkes. In diesem Kampf wird immer nur ein heldisches Volk bestehen. Ein Volk, das nicht bereit und in der Lage ist, den für sein Leben nötigen Raum zu verteidigen, hat seine Daseinsberechtigung verloren. „Die Welt ist nicht da für feige Völker", schreibt der Führer in seinem Buch.

Bei Erkenntnis dieser Tatsachen ergibt sich die Notwendigkeit, daß das Einzelwesen freudig verzichtet oder gibt, wenn es das Wohl des Gesamtvolkes erfordert. An die Stelle der liberalistischen Lehre von der unbeschränkten Freiheit des Menschen tritt die Auffassung des Nationalsozialismus von der freien Gebundenheit des einzelnen an sein Volk. Das bedeutet höchste Opferbereitschaft, freudiges Hingeben der eigenen Person an einen höheren Begriff, an das Volk. Das bedeutet zugleich aber auch die höchste ideelle Steigerung des Freiheitsbegriffes. —

Der Liberalismus und in seiner konsequenten Weiterführung der Marxismus verkündeten die Gleichheit all dessen, was Menschenantlitz trägt. Der Nationalsozialismus dagegen erkennt die rassische Verschiedenheit der Menschheit und zieht daraus seine tiefgreifenden Schlüsse. Diese Erkenntnis, auf das Einzelvolk bezogen, setzt an die Stelle der Gleichmacherei das Persönlichkeitsprinzip, den Wert der Einzelpersönlichkeit an die Stelle der Gleichheit aller.

Die liberalistisch-marxistische Gleichmacherei führte staatspolitisch zum demokratischen Parlamentarismus, an dessen Stelle der Nationalsozialismus seiner Auffassung vom Wert der Persönlichkeit entsprechend das Führerprinzip stellt. Die Persönlichkeit wird aus der Masse herausgezogen und über die Masse gestellt, die Masse aber hat sich der Führung der Persönlichkeit unterzuordnen. Das Führertum aber erfordert heldische Verantwortungsfreudigkeit, die nur dem Kämpfer eigen ist. Denn wenn zwar dem Führer Berater zur Seite stehen, er allein hat die Verantwortung für die Entscheidung. Diese Verantwortung kann aber nur eine starke Persönlichkeit tragen, die bereit ist, ihre Entscheidungen vor dem Volk und der Geschichte zu verantworten.

Also nur die Besten des Volkes werden die Führer sein. Aus dem Führerprinzip erwächst die Auslese forderung. Auch sie ist heldisch bestimmt. Sie ist hart und unerbittlich und räumt endgültig auf mit der Humanitätsduselei des Liberalismus. Das Schlechte wird nicht mehr um jeden Preis erhalten, sondern das Beste erfährt Förderung und Unterstützung und wird zu entscheidendem Einfluß gebracht. Die Leistung entscheidet! Nur das Beste wird auf die Dauer Bestand haben. Das gilt im Leben der Völker untereinander genau so, wie im Leben des Einzelvolkes.

Der Nationalsozialismus stellt also in allem und jedem das Volk in den Mittelpunkt seiner Betrachtung. Das Ichdenken des Einzelwesens wird ausgerottet und an die Stelle tritt freudiges, idealistisches Zurücktreten vor dem Wohl der Gesamtheit, opferbereites Zurückstellen der eigenen Belange. Damit erfüllt der Einzelmensch seine Verantwortung gegenüber den Geschlechtern vor ihm und den Generationen, die durch ihn nach ihm sein werden.

An die Stelle von Eigensucht und feigem Materialismus aber tritt strahlender Idealismus und kämpferisches Heldentum, denn nur Idealisten und Helden bekennen sich zu einer Weltanschauung, die keinen materiellen Vorteil zu geben hat, sondern nur Opfer, Mut, Verantwortungsfreudigkeit, und völlige Hingabe bis zur Selbstaufgabe fordert und verlangt.

K. H. K.

Javas Vulkane wechseln sich ab

Amsterdam, 17. Juli.

Meldungen aus Batavia zufolge hat sich der Insel-Vulkan Krakatau, dessen letzte rege Tätigkeit die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, im Laufe des Dienstags wieder vollkommen beruhigt. Am Dienstag machte sich der mitteljavanische Vulkan Merapi, von dem man seit vielen Monaten nichts mehr gehört hat, durch erneute Tätigkeit bemerkbar.

53 Erdbebenopfer auf Formosa

Schanghai, 17. Juli.

Die Insel Formosa wurde schon wieder von einem größeren Erdbeben heimgesucht. Diesmal richteten die Erderschütterungen, vor allem im Bezirk Schintschiku, großen Schaden an. Bisher wurden 53 Tote gezählt.

Petroleumlager in Basel brennen

Feuerwehr machtlos

Basel, 17. Juli.

Am Dienstag um 23.15 Uhr brach in Basel in einem Petroleumlager ein Feuer aus, das sich bald zu einem riesigen Brand von ungeheurem Ausmaß entwickelte. Der Brandherd umfaßt rund 10 000 Quadratmeter. Auf dem in Brand geratenen Gelände stehen ausschließlich Lagerschuppen der schweizerischen Bundesbahnen, in denen hauptsächlich Vorräte an Benzin, Petroleum und Oel aufbewahrt wurden. Die Flammen schlugen teilweise bis zu 200 Meter hoch empor. Als Brandursache wird vorläufig Selbstentzündung vermutet.

Um Mitternacht war ganz Basel auf den Beinen und pilgerte zu der Brandstätte an die Stadtgrenze hinaus. Die Feuerwehren der Stadt und alle Polizeimannschaften waren herbeigerufen worden. Die Brandstelle ist in weitem Umkreise abgesperrt. Nach Mitternacht mußte die Feuerwehr aus der unmittelbaren Nähe des Brandherdes zurückgezogen werden, da die Explosionsgefahr noch sehr groß war, denn verschiedene Behälter mit Benzin, Petroleum und Oel waren noch nicht explodiert. Um dieselbe Zeit wurde auch mit der Räumung der Wohnhäuser einer Straße einer Eisenbahnersiedlung begonnen, da Teile von Eisenfässern weit herumgeschleudert wurden und zum Teil in Wohnungen fielen, die in der Nähe des Brandherdes liegen. Verschiedene Häuser wurden teilweise zerstört. Der Schaden ist sehr groß. Eine Sanitätskolonne aus der benachbarten badischen Stadt Lörrach hat sofort ihre Dienste angeboten und bald nach Brandausbruch traf ein Arzt dieser Kolonne in Basel ein. Ein Passant und ein Postbeamter wurden schwer verletzt. Dem Postbeamten mußte im Krankenhaus ein Bein abgenommen werden.

Der durch eine Explosion hervorgerufene Petroleumlagerbrand in Basel konnte bis in den frühen Morgenstunden noch nicht gelöscht werden. Gewaltige Rauchsäulen steigen vom Brandherd auf und verdunkeln den Himmel. Die Ursache der Explosion konnte bisher nicht festgestellt werden, doch vermutet man Selbstentzündung infolge der großen Hitze. In mehreren Schuppen waren Petroleum, Benzol, Leuchtgas und Gasöle untergebracht. Etwa 150 Gasölstahlflaschen, die je 15 Kilogramm wogen, explodierten. Der 150 Meter lange Schuppen, sowie ein Mittelschuppen, in dem Kohlen und Briketts untergebracht waren, und die gesamten Vorräte an Oel fielen den Flammen zum Opfer. Auch drei Güterwagen, die sich in der Nähe der Schuppen befanden, verbrannten.

Möbelfabrik völlig ausgebrannt

In Sendling in Oberbayern brach in der Nacht zum Mittwoch in der Möbelfabrik Heinrich Georg Feuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff. Das Feuer dehnte sich auf die nächstliegenden Furnierpressen und Werkstätten aus, in denen sich große Mengen von Fertig- und Halbfertigfabrikaten, u. a. 60 Schlafzimmereinrichtungen befanden. Nur durch das rasche und energische Eingreifen der Münchener Feuerwehr konnte verhindert werden, daß der Brand nicht auf die Maschinenräume und die übrigen, durch eine Feuermauer getrennten Werkstätten zerstörte. In einer Front von etwa 60 Metern brannte die Möbelfabrik vollkommen aus.

Neue Getreidefestpreise für Württemberg

Gemäß der Verordnung zur Aenderung der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 10. Juli 1935 werden auch für das Getreidewirtschaftsjahr 1935/36 für den Verkauf von inländischem Roggen, inländischem Weizen, inländischer Futtergerste und inländischem Futterhafer durch den Erzeuger feste Preise festgesetzt. An dem Festpreisgebäude des vergangenen Getreidewirtschaftsjahres ist zwar im Grundsätzlichen nichts geändert worden, jedoch war man stets bemüht, Härten der seitherigen Preisregelung durch Verfeinerung und Ausbau der neuen Getreidepreissysteme nach Möglichkeit zu beseitigen. Dabei war vor allem der voraussichtlich erheblich bessere Ausfall der diesjährigen Getreideernte in Rechnung zu ziehen und ferner ganz besonders darauf zu achten, daß die Brotpreise auch weiterhin unverändert und stabil gehalten werden müssen.

Die württembergischen und hohenzollerischen Preisgebiete

1. Roggen: Preisgebiet R. 14 Oberamt Mergentheim; vom ehemaligen Jagstkreis, Preisgebiet R. 18 der gesamte ehemalige Neckarkreis, also die Oberämter Neckarsulm, Heilbronn, Backnang, Marbach, Besigheim, Brackenheim, Maulbronn, Vaihingen a. E., Ludwigsburg, Waiblingen, Leonberg, Stuttgart, Eßlingen und Böblingen und vom ehemaligen Schwarzwaldkreis die Oberämter Balingen, Herrenberg, Horb, Nagold, Nürtingen, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen und Urach. Ferner vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Gerabronn, Crailsheim, Hall, Künzelsau, Oehringen, Ellwangen, Neresheim, Heidenheim, Aalen, Gmünd, Welzheim, Schorndorf und Gaildorf. Ferner der gesamte ehemalige Donaukreis, also die Oberämter Ulm, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Riedlingen, Biberach, Leutkirch, Waldsee, Saulgau, Ravensburg, Wangen und Tettnang, weiter hohenzollerische Lande Regierungsbezirk Sigmaringen; Preisgebiet R. 19 vom ehemaligen Schwarzwaldkreis die Oberämter Calw, Freudenstadt und Neuenbürg.

2. Weizen: Preisgebiet W 7 vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Heidenheim und Neresheim; Preisgebiet W 10 vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Aalen, Crailsheim, Ellwangen, Gerabronn und Gmünd, vom ehemaligen Donaukreis die Oberämter Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Laupheim, Leutkirch, Münsingen, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Waldsee und Wangen; Preisgebiet W 14 vom ehemaligen Neckarkreis das Oberamt Backnang, vom ehemaligen Schwarzwaldkreis die Oberämter Balingen, Nürtingen, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Tübingen, Tuttlingen und Urach, vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Gaildorf, Hall, Künzelsau, Mergentheim, Oehringen, Schorndorf und Welzheim, vom ehemaligen Donaukreis die Oberämter Göppingen und Kirchheim; Preisgebiet W 17 der ehemalige Neckarkreis insgesamt außer OA. Backnang, vom ehemaligen Schwarzwaldkreis die Oberämter Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Nagold, Neuenbürg, Oberndorf und Sulz.

3. Futtergerste: Preisgebiet G 7 vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Crailsheim, Ellwangen, Gerabronn, Hall, Heidenheim, Künzelsau, Mergentheim und Neresheim, vom ehemaligen Donaukreis die Oberämter Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Leutkirch, Ulm, Waldsee und Wangen; Preisgebiet G 8 der ehemalige Neckarkreis insgesamt, der ehemalige Schwarzwaldkreis insgesamt, vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Aalen, Gaildorf, Gmünd, Oehringen, Schorndorf und Welzheim, vom ehemaligen Donaukreis die Oberämter Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau und Tettnang, hohenzollerische Lande, Regierungsbezirk Sigmaringen.

4. Futterhafer: Preisgebiet H 11 vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Crailsheim, Ellwangen, Gerabronn, Hall, Heidenheim, Künzelsau, Mergentheim und Neresheim, vom ehemaligen Donaukreis die Oberämter Biberach, Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Leutkirch, Ulm, Waldsee und Wangen; Preisgebiet H 14 ehemaliger Neckarkreis insgesamt, ehemaliger Schwarzwaldkreis insgesamt, vom ehemaligen Jagstkreis die Oberämter Aalen, Gaildorf, Gmünd, Oehringen, Schorndorf und Welzheim, vom ehemaligen Donaukreis die Oberämter Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau und Tettnang, hohenzollerische Lande, Regierungsbezirk Sigmaringen.

Exklaven, die nicht besonders aufgeführt sind, rechnen zu den Preisgebieten, von denen sie umschlossen werden oder an die sie mit dem größeren Teil ihres Grenzlinienumfangs anstoßen.

Die Getreidefestpreise für 1935/36

Die Preise werden in Reichsmark für die Tonne angegeben. Sie verstehen sich für die Zahlung bei Lieferung (netto Kasse) ausschließlich Sack. Sie verstehen sich für die Lieferung vom Erzeuger frei Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Eisenbahn oder zu Wasser versandt wird, einschl. der Kosten des Verladens daselbst. Die Preise gelten für gesunde, trockene Ware von durchschnittlicher Beschaffenheit der diesjährigen Ernte. Maßgebend ist die durchschnittliche Beschaffenheit in dem Gebiet des Ortes, bis zu dem der Erzeuger die Kosten der Anfuhr zu tragen hat.

Festpreise nach Gebieten und Monaten

1. Roggen:

Preisgebiet	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	1. c. bis 15. 7. 1936
R 14	158	160	162	164	166	168	170	172	174	176	178
R 18	163	165	167	169	171	173	175	177	179	181	183
R 19	165	167	169	171	173	175	177	179	181	183	185

2. Weizen:

Preisgebiet	16. 8. b. 31. 8. 35	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	1. 6. bis 15. 8. 1936
W 7	187	189	191	193	195	197	199	201	203	205	207
W 10	190	192	194	196	198	200	202	204	206	208	210
W 14	194	196	198	200	202	204	206	208	210	212	214
W 17	197	199	201	203	205	207	209	211	213	215	217

3. Futtergerste:

Preisgebiet	16. 7. bis 31. 8. 35	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	1. 6. bis 15. 7. 1936
G 7	157	159	161	163	165	167	169	171	173	175	177
G 8	160	162	164	166	168	170	172	174	176	178	180

4. Futterhafer:

Preisgebiet	Aug.*)	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	1. 6. bis 15. 8. 1936
H 11	154	156	158	160	162	164	166	168	170	172	174
H 14	160	158	160	162	164	166	168	170	172	174	176

* bei Futterhafer gelten im August noch die seitherigen Preise für die alten Preisgebiete.

Schlagende Wetter

als Ursache des Dortmunder Grubenunglücks

Dortmund, 17. Juli.

Wie das Oberbergamt Dortmund mitteilt, wurde die Schachtanlage „Adolf von Hansemann", auf der sich am Montag das Grubenunglück ereignete, von der Bergbehörde befahren, wobei festgestellt werden konnte, daß es sich bei dem Unglück um eine örtlich begrenzte Schlagwetterexplosion mit nachfolgender Entzündung von Kohlenstaub handelte. Die Schlagwetter sind infolge von Gebirgsbewegungen plötzlich in größeren Mengen aufgetreten und vermutlich durch Funkenbildung von einem elektrischen Fahrdraht zur Entzündung gebracht worden.

Der deutsche Rundfunk feiert zehn Jahre „Mein Kampf"

Berlin, 17. Juli.

Der deutsche Rundfunk veranstaltet heute Donnerstag um 19 Uhr eine Reichssendung unter dem Titel: „Das Wort des Führers, zehn Jahre Hitlerbuch „Mein Kampf"" zum Gedenken an den Tag, an dem vor zehn Jahren der erste Band von Adolf Hitlers „Mein Kampf" der Oeffentlichkeit übergeben wurde.

Die Memelfrage vor dem Unterhaus

Hoare hofft auf Besserung

London, 17. Juli

Der Abgeordnete Cove fragte in der Mittwochsitzung des Unterhauses, ob irgendwelche Schritte getan worden seien, um die Lage im Memelgebiet zu regeln. Außenminister Hoare erwiderte, daß die britische Regierung mit der französischen und italienischen Regierung hierüber in Verbindung gestanden habe. Die Dinge seien jetzt so weit fortgeschritten, daß man auf eine Besserung der Lage hoffen könne.

Anschließend wurden verschiedene weitere Unterhausanfragen beantwortet.

„Neuheidentum" durchaus nicht ganz unvernünftig

sagt der Bischof von Birmingham, Dr. Barnes

eg. London, 17. Juli

In einer am letzten Sonntag gehaltenen Predigt kam der Bischof von Birmingham, Dr. Barnes, auch auf die kirchliche Krise in Deutschland, die allgemein als „Neuheidentum" bezeichnet wird, zu sprechen. Nach einer Hervorhebung der schon seit Generationen bemerkbar werdenden Krise des Christentums als Folge der wissenschaftlichen Entwicklung erklärte er, es sei die Offenbarung von Gott in der Größe einer Nation durchaus nicht so widersinnig, wenn man Gottes Gegenwart durch die in der Welt werdenden Attribute der Gottheit: Schönheit und Wahrheit, erkenne. Wenn man solche Ideen in dem Gedanken des Pantheismus zusammenfasse, der ja schließlich nur eine Uebertreibung der christlichen Idee der göttlichen Immanenz sei, so könnte man verstehen, daß das „Neuheidentum" durchaus nicht ganz unvernünftig sei.

Zwei Millionen Menschen fliehen vor dem Hochwasser

Schanghai, 17. Juli.

Der Gelbe Fluß ist in der Schantung-Provinz in den letzten Tagen um 1½ Meter gestiegen. In einem Aufruf an die Bevölkerung erklärt der Gouverneur, daß die Lage noch niemals so ernst und bedrohlich gewesen sei. Annähernd 1000 Ortschaften seien völlig überschwemmt. Die Zahl der Flüchtlinge betrage zwei Millionen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Pimpfe marschieren!

Aus den Kreisen Neuenbürg, Calw und Nagold werden nächsten Samstag auf Sonntag die Pimpfe zum Jungbann-Sportfest nach Neuenbürg kommen. Die besten Jungenschaften der Fähnlein, die beim Deutschen Jugendfest ermittelt wurden, sollen sich hier gegenseitig messen und nun soll die beste Jungenschaft des ganzen Jungbannes ermittelt werden. Diese wird dann beim Gebiets-Sportfest antreten.

Ueberall sind natürlich heftige Vorbereitungen im Gange. Denn wir müssen doch irgendwie schauen, daß wir unsere Plakate verpappen und daß wir genügend RM. und Pfennige zusammenklauben, daß alle Kameraden mitkönnen. Und jedem soll es doch ermöglicht werden, das Treffen des ganzen Jungbannes mitzuerleben!

Auf der großen Wiese in Neuenbürg soll unsere Zeltstadt entstehen, die einen Teil beherbergen wird.

Was wir treiben? — Nix, alles was Pimpfe können!

Kommt selbst zum Sportfest des Jungbannes Nagoldtal am 20./21. Juli in Neuenbürg!

Jungbann 1/126.

Aus der Arbeit der NSV

Es wird eine Zeit geben, wo man nicht mehr verstehen wird, daß die deutschen Stämme einander fremd, ja oft ablehnend gegenüberstanden; daß Begriffe wie „dumme Schwaben" oder „Sautreußen" in Deutschland dazu herhalten mußten, als Charakterisierung für deutsche Brüder zu dienen. Es war einmal guter Ton, daß man ein französisches oder griechisches Fremdwort kennen mußte, während man für einen deutschstämmigen Dialektausdruck oder eine ungewohnte Stammessitte nur ein mitleidiges Lächeln hatte. Daß sich die deutschen Stämme im neu gebauten Deutschen Reiche innerlich näher kommen und ihre wertvollen Eigenarten schätzen lernen, dafür ist uns die heranwachsende Jugend Bürge. Die Kinder unseres Bezirks, die in den letzten Wochen im Harz eine Ferienzeit auf Freiplätzen verlebten, werden noch als erwachsene Menschen eine ganz andere Anschauung dieser stammesfremden, aber volksgleichen Menschen haben.

Lieber Volksgenosse, reizt es dich nicht, einem gesunden, erholungsbedürftigen Kind auch eine solche Freude zu machen? Du kannst mit geringen Opfern an Mühe und Bequemlichkeit deinem Volke und seiner Zukunft einen wichtigen Dienst erweisen. Die nächste Dienststelle der NSV bittet herzlich um deine Meldung eines Freiplatzes für ein Kind im Rahmen des Erholungswerkes des deutschen Volkes.

Bekämpfung der Rebschädlinge

Die Witterungsverhältnisse wie der Stand der Reben machen eine erneute Spritzung der Weinberge zum Schutze gegen die Peronospora notwendig.

Da der Flug der Sauerwurmmotten allenthalben eingesetzt hat, verbindet man mit der Peronosporabekämpfung eine Bekämpfung des Sauerwurmes. Zu dem Zwecke setze man der Kupferkalkbrühe 400 Gramm eines neutralen Kalkarsenates auf je 100 Liter Brühe zu oder verwende ein Kupfer und Arsen enthaltendes Fertigfabrikat.

Auf das Auftreten von Oidium (echter Meltau) ist besonders zu achten. Wo sich die Krankheit auch nur in Spuren zeigt, ist sofort erneut zu schwefeln.

Die Bekämpfungsarbeiten sind sorgfältig durchzuführen. Es ist besonders darauf zu achten, daß die Trauben gut von der Brühe getroffen werden. Sucht den guten Stand der Weinberge durch gründliche Schädlingsbekämpfung zu erhalten und den Herbstertrag zu sichern.

Beförderungen in der SA.

Die Oberste SA.-Führung hat im Bereich der SA.-Gruppe Süd-West SA.-Führer Schwäble, ehemals Führer der SA.-Brigade 26, Ulm, zum SA.-Brigadeführer befördert. Brigadeführer Schwäble ist Verwaltungsdirektor bei der Stadtverwaltung Ulm a. D. Ferner wurde befördert der bisherige SA.-Obersturmführer Stähle zum SA.-Standartenführer.

Beauftragte des Treuhänders der Arbeit

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat Gewerberat Rolf Meeß und Assessor Paul Bowinkel zu Beauftragten des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest, Dr. Kimmich, ernannt.

Neuenbürg, 18. Juli

Heute abend 8 Uhr veranstaltet unsere Stadtkapelle hinter der Stadtkirche ein Standkonzert, zugleich auch Abschiedskonzert für die hier weilenden KdF-Urlauber. Die Kapelle wird im Rahmen dieses Konzertes ihr Preisstück zu Gehör bringen, das sie in Nagold beim Wertungsspiel vorgetragen hat.

Die erste Sitzung des neu bestellten Gemeinderats

Neuenbürg, 17. Juli.

Der neu bestellte Gemeinderat, bestehend aus den Ratsherren Willy Traub, Betriebsleiter, Karl Herrmann, Gastwärter, Hermann Gollmer, Fabrikant, Eugen Müller, Krankenkassenangestellter, Erwin Pfister, Kaufmann, Dr. Julius Boepple, Tierarzt, Fridolin Biesinger, Buchdruckereibesitzer, Eugen Krebs, Zimmermeister, trat heute auf Berufung des Bürgermeisters zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Vorsitzende begrüßte die Ratsherren und bat um vertrauensvolle Mitarbeit; zugleich sprach er dem Gemeinderat in seiner früheren Zusammensetzung nochmals den Dank für seine Tätigkeit aus. Der Bürgermeister machte die neuen Gemeinderäte mit ihren Aufgaben nach der Deutschen Gemeindeordnung bekannt und berührte sodann die besonderen Aufgaben, die von der hiesigen Gemeindeverwaltung in absehbarer Zeit zu lösen sind wie: Schaffung neuer Schulräume, Bau einer Kläranlage mit Fortsetzung der Kanalisation, Schlachthaus usw. Die Hauptsorge gelte immer noch der Wiederbeschäftigung erwerbsloser Volksgenossen, möglichst durch Wiederingangbringung stilliegender Betriebe, Förderung des Wirtschaftslebens und einer sparsamen und zweckmäßigen Gemeindeverwaltung im Rahmen des Haushaltplans.

Erwähnt wurde auch, daß die Angelegenheit betr. Staatsbeitrag zu der ausgeführten Notstandsarbeit Enzverbesserung II. Bauteil ihre Erledigung noch nicht gefunden habe. Nachdem so die Ratsherren in ihre Aufgaben eingeweiht waren, wurden die Herren Müller, Biesinger und Krebs vorschriftsmäßig beeidigt, die übrigen Herren auf ihren früher geleisteten Diensteid hingewiesen.

Es ist eine Satzung zu erlassen betr. öffentlicher Bekanntmachungen; gegen den vom Bürgermeister vorgelegten Entwurf wurde von keiner Seite Einwendungen erhoben. Den Beigeordneten und Ratsherren wird künftig Gelegenheit gegeben werden, von den vom Bürgermeister vollzogenen Einnahmen- und Ausgabenanweisungen Kenntnis zu nehmen.

Wegen Errichtung einer Jugendherberge in hiesiger Stadt wird der Bürgermeister um vorbereitende Schritte ersucht.

Dem Gemeinderat werden noch einige Erlasse zur Kenntnis gebracht und in der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung einige weitere Punkte mit ihm beraten. K.

Kirchenmusik

(Bach- und Schütz-Feier)

Neuenbürg, 18. Juli.

Zwei große Meister der Kirchenmusik sollen, wie schon kürzlich berichtet, am nächsten Montag abend in der Stadtkirche hier zu Wort kommen, Heinrich Schütz (1585—1672) und Johann Sebastian Bach (1685—1750). Die Geburtsjahre der beiden weisen schon darauf hin, daß wir heuer besonderen Grund haben, ihr Lebenswerk zu ehren: Schütz, vor 250 Jahren geboren, der Hofkapellmeister in Dresden, der „Vater der deutschen Musikanten", den seine Zeitgenossen „den allerbesten teutschen Komponisten" nannten; in der traurigen Zeit des 30jährigen Krieges sind zum großen Teil seine Werke entstanden; sechs seiner herrlichen Motetten sollen gesungen werden, darunter drei sechsstimmige („Die Himmel erzählen die Ehre Gottes"; „Ich bin ein rechter Weinstock"; „Unser Wandel ist im Himmel") und die siebenstimmige „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt". Der andere Meister aber, Bach, der Thomaskantor von Leipzig, vor 150 Jahren geboren, weit bekannter als Schütz, aber auf seinen Schultern stehend, wird zu uns reden durch einige seiner gewaltigen Orgelwerke und Orgelchoräle. Das Ganze aber ist nicht gedacht als Kirchenkonzert, bei dem die Gemeinde nur hört und genießt, sondern als Kirchenmusik, bei der die Gemeinde selbst auf das Gehörte antwortet durch gemeinsamen Gesang. Der Chor der Kirchlichen Orgelschule in Stuttgart, aus 22 Sängern und Sängerinnen bestehend, wird unter der Leitung von Professor Arnold Strebel, der auch die Orgel spielen wird, die Chöre zu Gehör bringen. Der Eintritt ist frei; die Unkosten sollen Der Chor wird am Sonntag in Herrenalb, durch ein Opfer am Ausgang gedeckt werden, am Montag hier, am Dienstag in Liebenzell, am Mittwoch in Calw, am Donnerstag in Leonberg singen. Wir freuen uns, daß er auch zu uns kommt und uns eine Feierstunde besonderer Art schenken will.

Wildbad

Die neu angelegte Auto-Parkstelle „Anlägle an der Enz" erfreut sich bei den Personen-Autoführern zunehmender Anerkennung. So schade wie die Entfernung des prächtigen grünen Anlagestreifens mit seinen ruhesamen Bänken auch war, — es war eine Notwendigkeit, sowohl gegenüber den auswärtigen Autofahrern, wie auch für Wildbad selber. Denn es ist nun einmal so, daß Wildbads Einnahmen zu drei Viertel bis vier Fünftel von der Fremden-Industrie herkommen. Daß nun auch ein Autoparkwächter angestellt ist, wird durchaus begrüßt.

Wildbad, 17. Juli. (Umbau des Bahnhofsgebäudes in Wildbad.) Das Empfangsgebäude des Bahnhofs Wildbad ist in den letzten drei Monaten umgebaut worden. Es hat eine neue Schalterhalle mit anschließendem Abfertigungsraum erhalten. Damit ist erreicht worden, daß die Fahrkarten nicht mehr in der zugigen Vorhalle gelöst werden müssen. Ebenso ist für die Aufgabe und Abholung von Reisegepäck und Handgepäck ein besonderer zugfreier Vorraum geschaffen worden. Für die amtliche Auskunftserteilung ist ein behaglich mit Sitzmöbeln ausgestatteter Vorraum für die Reisenden erstellt worden.

Die alte Abortanlage wird im nächsten Frühjahr ebenfalls verschwinden und damit dürfte ein schon seit langem gehegter Wunsch in Erfüllung gehen. Die neuzeitliche Anlage wird so gebaut werden, daß sie nicht mehr störend wirkt und von der Vorhalle aus zugänglich ist; sie wird moderne Wascheinrichtungen erhalten.

Ziegenausstellung in Gräfenhausen

Gräfenhausen, 18. Juli.

Von der Ortsfachgruppe Ziegenzüchter Gräfenhausen vorzüglich vorbereitet, wurde am Sonntag die Kreis-Ziegenschau durchgeführt. Die Ortsfachgruppen hatten ihre Tiere pünktlich angeführt und konnten die Preisrichter Landwirtschaftsrat Häfele-Stuttgart, Oekonomierat Pfetsch-Calw und Dr. Boepple-Neuenbürg von 9 bis 12½ Uhr ihres Amtes walten. Die Klasse I Ziegen einmal gelammt umfaßte 15 Tiere, Klasse II zwei- und dreimal gelammt 22, Klasse III viermal und mehr gelammt 16, Klasse IV Böcke 9, zusammen 62 Tiere.

Nach dem Mittagessen konnte der Vorsitzende der Kreisfachgruppe, Dr. Boepple, eine stattliche Anzahl Züchterfrauen und Züchter begrüßen und freute er sich, daß wir auf unsere 8. Ausstellung stolz sein dürfen. Anfragen von auswärts, ob auch Tiere käuflich wären, beweisen, daß man auf das Enztal aufmerksam geworden ist. Landwirtschaftsrat Häfele gab eine Kritik über jedes einzelne Tier, führte die Fehler an und gab Ratschläge, wie dieselben behoben werden könnten. Im großen Ganzen sei die Qualität der Tiere seit fünf Jahren ganz erheblich vorgeschritten und ausgeglichen, grobe Fehler habe er überhaupt keine festgestellt. Die Euterformen müssen noch besser werden, viele werden durch falsches Melken verdorben. Die Pflege sei überall eine gute zu nennen. Auf die Nachzucht müsse noch mehr Wert gelegt werden. Haben wir 1923 in Württemberg 160 000 Ziegen gezählt, seien es heute nur noch die Hälfte. Für gute Lämmer werden heute gerne 30—35 M. bezahlt, gute Abstammung vorausgesetzt. Um nun eine gute Nachzucht zu bekommen, sei erste Bedingung, gutes Bockmaterial, denn ein Bock, der nicht einwandfrei sei, verderbe immer die Zucht auf ein ganzes Jahrzehnt, darum wohl der Gemeinde, in welcher man auf dem Rathaus Interesse und Verständnis für die Zucht zeigt. Die Züchter müssen immer wieder werben und darauf hinweisen, daß in Haushaltungen, wo eine oder zwei Ziegen gehalten werden, Milch im Haus und der Küchenzettel schnell fertig ist. In vielen Gemeinden wird einem Teil der Arbeitslosen Siedlungsgelände gegeben und hier ist es der Ziegenmist, der die Siedlungsgrundstücke in kurzer Zeit ertragreich macht. Auch wenn in einer Ortsgruppe einmal ein Rückschlag in der Mitgliederzahl eintritt, müssen es immer noch einige Züchter sein, die den Mut nicht verlieren und weiterarbeiten an unserer Zucht.

Nach diesem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde von Dr. Boepple die Preisverteilung vorgenommen.

Klasse I: 1. Preis Eisele-Birkenfeld 88 Punkte, 1. Pr. Karl Fischer-Arnbach 81 P., 2. Pr. Julius Bürkle-Ottenhausen 76 P., 3. Preis Wilh. Hartmann-Calmbach 75 P., 3. Pr. Theodor Cagol-Conweiler 74 Punkte.

Klasse II: 1. Preis Adolf Heydt-Calmbach 95 Punkte, 1. Pr. Friedr. Becht-Gräfenhausen 93 P., 2. Pr. Karl Gent-Gräfenhausen 85 P., 2. Pr. Fritz Bührer-Gräfenhausen 81 P., 2. Preis Wilh. Blaich-Neuenbürg 81 P., 3. Pr. Fritz Gremmer-Neuenbürg 79 P., 3. Pr. Wilh. Büchert-Ottenhausen 75 P., 3. Pr. Fr. Dittus-Gräfenhausen 74 Punkte.

Klasse III: 1. Preis Hans Wurster-Calmbach 90 Punkte, 1. Pr. Eugen Dietz-Gräfenhausen 88 P., 1. Pr. derselbe 87 P., 2. Pr. Wilhelm Großmann-Neuenbürg 84 P., 2. Pr. Karl Hagenbuch 81 P., 3. Pr. Fritz Bührer-Gräfenhausen 80 P., 3. Pr. Gottlob Becht-Gräfenhausen 80 P., 3. Pr. Fritz Volz-Calmbach 80 Punkte, 3. Pr. Adolf Maisenbacher-Calmbach 80 P., 3. Pr. Karl Treiber-Calmbach 80 P., 3. Pr. Adolf Spiegel-Gräfenhausen 79 P., 3. Preis Ad. Zipperle-Ottenhausen 79 P., 3. Pr. Fritz Widmann-Neuenbürg 76 P., 3. Pr. Wilhelm Blaich-Neuenbürg 75 Punkte.

Klasse IV Böcke: 1. Preis Friedrich Becht-Gräfenhausen 94 Punkte, 1. Pr. derselbe 92 P., 2. Pr. derselbe 80 P., 2. Pr. Hermann Calmbacher-Ottenhausen 79 P., 2. Pr. Fritz Widmann-Neuenbürg 78 P., 3. Pr. Gemeinde Calmbach 75 P., 3. Pr. Hermann Calmbacher-Ottenhausen 75 Punkte.

Damit die Züchter für ihren Züchterfleiß eine kleine Anerkennung haben, wurden Preise 1. Klasse mit 4 RM., 2. Klasse mit 3 RM. und 3. Klasse mit 2 RM. honoriert.

Einer kleinen Aussprache über Züchterfragen folgte der Bericht über die Landesversammlung in Stuttgart durch Schriftführer Heydt. Dann gedachte der Vorsitzende des kürzlich verstorbenen Geschäftsführers der Landesfachgruppe Schlachthofdirektor i. R. Och. Zeeb-Freudenstadt. Möge nun die achte Ausstellung und Werbung für die Ziegenzucht von Erfolg sein zum Segen für unser Volkswohl. A. H.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Ortsgruppe Wildbad. Sämtliche Pgg. und Mitglieder der Gliederungen treten heute abend punkt 9 Uhr 45 hinter dem Kursaal geschlossen an zwecks Besuch der Vorführung des Reichsparteitagfilms „Triumph des Willens". Anzug: Dienstanzug. Eintrittspreis für geschlossene Gliederungen 40 Pfg. Morgen Freitag 2 Uhr 30 Jugendvorstellung für HJ, BDM, JV und JM. Der Besuch des Films ist Pflicht. Der Ortsgruppenleiter.

Herrenalb

Herrenalb, 16. Juli.

Die heutige Beratung mit den Gemeinderäten galt in der Hauptsache der Feststellung des Haushaltsplans der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1935. Nachdem derselbe öffentlich aufgelegt war, ohne daß Einwendungen vorgebracht wurden, wurde der Etat abgeschlossen und festgestellt mit

Einnahmen . . . . . —: 100 413 RM.
Ausgaben . . . . . —: 227 783 RM.

und einem Abmangel von —: 118 370 RM.

Der Abmangel ist zu decken durch Reichssteuerüberweisungen im mutmaßlichen Betrag von 20 355 RM., durch eine Umlage auf Grund, Gebäude und Gewerbe in Höhe von 25 Prozent (wie im Vorjahr) mit einem voraussichtlichen Ertrag von 75 018 RM. Soweit dadurch der Abmangel nicht gedeckt wird, wird um einen entsprechenden Zuschuß aus dem Ausgleichstock und Beitrag zu den Volksschullehrergehältern nachgesucht. Die Kurverwaltung figuriert im Voranschlag mit 53 750 RM. in Einnahme und 53 405 RM. in Ausgabe, der Schuldentilgungs- und Zinsendienst mit 16 562 RM., die Kreisumlage mit 28 000 RM., der Straßenaufwand mit 22 800 RM. und der Aufwand für Erziehung und Bildung mit 25 963 RM.

*

Engelsbrand, 15. Juli. Am Sonntag tagte im Lokal zur „Traube" die ordentliche Generalversammlung des Spar- und Darlehenskassenvereins Engelsbrand unter dem Vorsitz von Fr. Kleile. Der Vorsteher gab den Jahresbericht, der Rechner den Kassenbericht. Aus den Berichten war zu entnehmen, daß in der Genossenschaft rege Tätigkeit herrschte. Trotz der wirtschaftlichen Notlage hatte die Verwaltung einen schönen Reingewinn erzielt. Der Aufsichtsratsvorsitzende gab den Revisionsbericht, der zum Ausdruck brachte, daß das ganze Kassenwesen in voller Ordnung ist, welches die Mitglieder befriedigte. Bei der Wahl ist eine Aenderung nur im Vorsteheramt erfolgt. Der seitherige Amtsinhaber konnte wegen eigener Geschäftsüberhäufung eine Wiederwahl nicht mehr annehmen. Es wurde Ernst Schaible als Vorsteher einstimmig gewählt. Die Generalversammlung setzte das Vertrauen auf diesen Mann und hofft, daß die Genossenschaft unter seiner Führung mit Unterstützung des seit Jahren amtierenden Rechners sich weiter emporarbeitet. Stellvertretender Vorsteher ist Ad. Zoll, Flaschner; als weiteres Mitglied ist Robert Reichstetter, Straßenwart, in den Vorstand gewählt worden. Der Aufsichtsrat blieb in der seitherigen Besetzung. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf und endete in gemütlicher Stimmung. Dem scheidenden Vorsteher, welcher sein Amt seit 1921 inne hatte sei auch an dieser Stelle nochmals der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. -er.

Conweiler, 18. Juli. Letzten Sonntag hatten wir hohen Besuch. Ein Sohn des Dichters Ganzhorn („Im schönsten Wiesengrunde") stattete unserem Ort einen Besuch ab. Er suchte das Grab seiner Großeltern auf und seines Bruders; bekanntlich war des Dichters Frau eine Tochter des früheren Rößleswirts Alber in Conweiler. In der Ganzhornstube im Gasthaus zum „Rößle" ist heute noch das Bild der Familie Ganzhorn zu sehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

…chon treffen die ersten Dankschreiben beim …swart Bürkle von den in der vergangenen …oche hier weilenden Schleswig-Holsteinern ein. Sie sind voll des Lobes über die gute Verpflegung und Unterkunft und all des Schönen, das sie im Schwarzwald erlebt haben.

Am Samstag trafen wieder 66 hannoveranische KdF-Urlauber ein, die sich auch hier eingelebt haben. Sie machten unter Führung des Bürgermeisters Langenstein und des KdF-Ortswarts Bürkle am Montag eine Wanderung nach Herrenalb. Hochbefriedigt über das Gesehene fuhren sie wieder mit dem Auto zurück. Am Donnerstag geht es nochmals nach dem schönen Wildbad. Am Freitag verlassen unsere Gäste wieder Conweiler, um in ihre Heimat zurückzukehren.

Enzklösterle, 17. Juli. Am kommenden Samstag findet im „Hetschelhof" ein vom Bürgermeisteramt veranstalteter Musik- und Rezitationsabend statt. Dieser Abend, der im Zeichen unserer unsterblichen Meister Goethe, Schubert und Schumann steht, wird ohne Zweifel bei den Kurgästen und beim einheimischen musikliebenden Publikum Anklang finden. Als Vortragskünstlerinnen wirken mit Frau Mönch, Stuttgart und Frl. Beck, Stuttgart.

*

Huchenfeld, 16. Juli. Eine ältere Frau stürzte am Freitag von einem Wagen und trug schwere Verletzungen davon, sodaß sie in das Pforzheimer Krankenhaus verbracht werden mußte.

Wiernsheim, 16. Juli. Die hiesige Familie Martin wurde in große Trauer versetzt. Ihr Sohn Fritz, der in Stuttgart in Arbeit steht, unternahm mit einem Freund einen Motorradausflug an den Rhein. In der Nähe von Koblenz badeten die zwei Motorradfahrer. Dabei erlitt Fritz Martin im Wasser einen Herzschlag, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Sternenfels, 16. Juli. Aus Winzerkreisen hört man, daß, wenn kein Unwetter mehr über die Reben kommt, der Jahrgang 1935 mindestens so gut ausfällt wie der 1934er. Die Reben stehen prachtvoll da, das sonnige und warme Wetter kam ihnen sehr zustatten.

Freudenstein, 16. Juli. Der Schwiegersohn einer hiesigen Bürgersfamilie machte hier bei seinen Angehörigen einen Besuch. Auf der Heimfahrt verunglückte der junge Mann bei Knittlingen mit seinem Auto. In der bekannten gefährlichen Kurve wurde er mit voller Wucht aus dem Wagen geworfen und brach das Genick, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ötisheim, 16. Juli. In einem hiesigen Hühnerstall wurden von einem Fuchs, der nachts eingebrochen war, 20 Leghühner getötet.

Kieselbronn, 17. Juli. Ein 50 Jahre alter Steuerbeamter aus Eutingen, der mit einigen Burschen von Kieselbronn Auseinandersetzungen hatte, wurde nachts gegen 1 Uhr von diesen überfallen und schwer mißhandelt. Die rabiaten Burschen entrissen ihm die Aktenmappe. Die Gendarmerie nahm den Tatbestand auf.

Knittlingen, 17. Juli. Auf der Straße zwischen Knittlingen und Bretten wurde der 70 Jahre alte Schäfer Wolff von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Mann mußte mit schweren Verletzungen in das Maulbronner Krankenhaus gebracht werden, wo ihm sofort der Unterarm amputiert werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

An einer Baustelle an der Aeußeren Wilhelm-Murr-Straße in Ludwigsburg verunglückte Dienstag früh ein an einer Betonmischmaschine beschäftigter 32 Jahre alter Maschinist aus Schwieberdingen dadurch, daß ein Drahtseil aus der Führung sprang und ihn traf. Der Mann erlitt Quetschungen an beiden Beinen und fand Aufnahme im Kreiskrankenhaus.

Aus Württemberg

Corres OA. Maulbronn, 17. Juli. (Waldenserbesuch aus Italien.) Die hiesige Teilgemeinde erhielt am letzten Sonntag einen Besuch der italienischen Waldenser-Abordnung, die vorher verschiedene andere Waldensergemeinden besucht hatte. Die Gäste freuten sich, in dem freundlich hergerichteten Kirchlein neben dem Bilde des großen Waldenserführers Henri Arnaud, dessen schmucker Denkmalbrunnen in Mühlacker am nächsten Sonntag beim „Heimattage" mit eingeweiht wird, auch ein Bild ihrer eigenen Heimat Torre Pellice und ein Bild von Embrun in den französischen Hochalpen, dem Geburtsstädtchen Arnauds, finden zu dürfen. Dann standen die Besucher vor den beiden schlichten Gefallenentafeln des Weltkrieges, auf denen sich zwischen den deutschen Namen auch zwei französische Namen befinden. Hierauf weilte die Abordnung auf dem hiesigen Friedhof, wo so viele waldensische Tote im Laufe der vergangenen beiden Jahrhunderte ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Für das nächste Jahr ist ein weiterer Besuch in unserer Gegend seitens einer ganzen italienischen Waldensergesellschaft in Aussicht gestellt.

Ludwigsburg, 17. Juli. (Auf dem Schulweg schwer verunglückt.) In der Vorderen Schloßstraße ereignete sich am Dienstag mittag ein Unfall, dem ein siebenjähriges Mädchen, das auf dem Heimweg von der Schule begriffen war, zum Opfer fiel. Das Kind kam mit mehreren Schulfreundinnen die Schloßstraße herunter, als gleichzeitig aus entgegengesetzter Richtung ein hiesiger Personenkraftwagen auf der rechten Straßenseite den Berg heraufkam. Plötzlich sprang das Kind quer über die Straße, um die Allee zu erreichen. Der Lenker des Wagens konnte nicht mehr ausweichen, und so wurde das Kind von dem Kraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. In bewußtlosem Zustand wurde es nach dem Kreiskrankenhaus verbracht. Es hat neben erheblichen Kopfverletzungen und Schürfungen eine Gehirnerschütterung erlitten.

Reutlingen, 17. Juli. (Von einer Maschine erschlagen.) Am Dienstag nachmittag ist bei der Maschinenfabrik Wafios hier der 34 Jahre alte Maler Stütz beim Transport einer Maschine tödlich verunglückt. Drei Arbeiter waren damit beschäftigt, eine Maschine weg zu transportieren, als plötzlich ein Haltetau riß und die Maschine herunterfiel. Der Tod ist unmittelbar nach dem Unfall eingetreten!

Bad Mergentheim, 17. Juli. (Ein vielfacher Lebensretter.) Der Bademeister im Städt. Schwimmbad, Pg. Fritz Stürzenhofecker, Sanitätsgruppenführer beim Sanitätshalbzug Bad Mergentheim, konnte vergangene Woche vier Personen vor dem sicheren Tode des Ertrinkens retten. Seit seiner Tätigkeit als Bademeister im Städt. Schwimmbad hat Stürzenhofecker, wie die der NS-Presse angeschlossene „Tauberzeitung" berichtet, bis heute 61 Personen das Leben gerettet.

Sternmarsch der SA.-Hilfswerklager

Stuttgart, 17. Juli. Die SA.-Hilfswerklager der SA.-Gruppe Südwest befinden sich augenblicklich auf einem Sternmarsch nach Ueberlingen am Bodensee. Am Freitag gegen 12.30 Uhr ist der Einmarsch sämtlicher Lager in Ueberlingen zum Biwakplatz. Am Samstag und Sonntag sind die sportlichen Wettkämpfe der Mannschaften. Am Sonntag, den 21. Juli, abends, findet ein großer Aufmarsch und Kundgebung der Lager am Adolf-Hitler-Platz in Ueberlingen statt. Es sprechen die Reichsstatthalter Gauleiter Murr (Württemberg) und Gauleiter Wagner (Baden), sowie der Führer der SA.-Gruppe Südwest, Gruppenführer Ludin. Ministerpräsident und SA.-Ehrenbrigadeführer Mergenthaler hat sein Erscheinen ebenfalls zugesagt.

Frontsoldatentag in Tübingen am 10. und 11. August

Tübingen, 17. Juli. Das deutsche Volk hat in den Jahrhunderten seiner Geschichte manche Schmach und manche Ungerechtigkeit über sich ergehen lassen müssen. Die größte Schmach hat es aber erduldet, als ihm durch den Versailler Vertrag seine Waffen genommen wurden. Man kennt in diesem Ausmaß nur einen Vorgang in der Weltgeschichte: Rom hat nach dem zweiten Punischen Krieg gegen Karthago genau so gehandelt, wie die Entente Deutschland gegenüber. Die vollständige deutsche Abrüstung kam der Ehrlosmachung des deutschen Volkes gleich. 14 Jahre hat das deutsche Volk in diesem Zustand verbringen müssen, denn seine Regierung war zu schwach, ihm seine Ehre wiederzugeben. Man konnte sogar den Eindruck gewinnen, als ob der früheren Regierung dieser Zustand nicht unangenehm wäre. Dies geht daraus hervor, daß man deutsches Heldentum als Dummheit hinstellte, daß man über die Kriegsauszeichnungen spottete. Man verstieg sich sogar soweit, zu sagen: Lieber eine Stunde feig, als ein Leben lang tot!

Mit der Machtergreifung durch den Führer ist das alles anders geworden. Er hat an das Ehrgefühl des deutschen Volkes appelliert und er hat freudigen Widerhall gefunden. Mit Stolz tragen die Kämpfer des großen Krieges ihre Ehrenzeichen wieder und die neue deutsche Wehrmacht legt ein Zeugnis dafür ab, daß es unserem Volke ernst ist, wieder das zu sein, was es von jeher war! Wehrhaft und ehrhaft! Den Fremdlingen, die sich bei uns in den höchsten Stellen eingenistet hatten, ist es also doch nicht gelungen, das auszurotten, was von jeher des Deutschen Stolz war: Die deutsche Kultur und die deutsche Mannhaftigkeit.

Im Jahre 1933 erstmals sind die Kriegsopfer des großen Weltkrieges unter nationalsozialistischer Führung in machtvollen Kundgebungen vor das deutsche Volk hingetreten. Im Jahre 1934 hat sich dasselbe wiederholt und 1935 werden die Kriegsopfer zusammen mit allen Kämpfern des Weltkrieges in noch machtvolleren Kundgebungen sich der ganzen Welt zeigen. In Württemberg findet am 10. und 11. August d. J. in der Universitätsstadt Tübingen ein großer Frontsoldatentag statt. Dieser Tag soll die Geschlossenheit der Frontkämpfer aufs neue beweisen und aufs neue werden die Frontkämpfer dem deutschen Volke sagen, daß ohne sie das Dritte Reich nicht möglich gewesen wäre. Es ist deshalb notwendig, daß alle Frontkämpfer, gleichviel welcher Organisation sie angehören, an diesem großen Soldatentreffen teilnehmen und darüber hinaus sollen alle Volksgenossen, die es irgendwie machen können, ebenfalls zu dieser Tagung nach Tübingen kommen, um zu zeigen, daß zwischen den alten Frontkämpfern und dem ganzen Volke die engste Verbundenheit besteht.

Die Reichsbahn gewährt auf Grund der vorgelegten Festschrift und des Festabzeichens eine 75prozentige Fahrtermäßigung nach Tübingen. Wenn gerade Tübingen für diesen Tag auserwählt wurde, so deshalb, weil Tübingen eine der ersten deutschen Kulturstätten ist; eine wunderbare alte Stadt, die jedem, der in Vergangenem nur ein wenig zu lesen vermag, den Aufstieg der deutschen Kultur vor Augen führt. Auf Einzelheiten werden wir im Laufe der kommenden Woche noch eingehen. Heute nur das: Alle Frontkämpfer, alle Volksgenossen, denen es halbwegs möglich ist, vereinen sich mit uns am 10. und 11. August in Tübingen!

Marktberichte

Fruchtpreise. Waldsee: Haber 8.80 bis 8.90 Mark je Zentner.

Viehpreise. Calw: Kühe 220 bis 600, Kalbeln 400 bis 630, Einstellvieh 120 bis 390 RM. — Herrenberg: trächtige Kühe 500 bis 560, Milchkühe 520 bis 585, Schlachtkühe 250 bis 350, Schaffkühe 450 bis 500, Kalbinnen 400 bis 600, Jungrinder 90 bis 350, Stiere 165 RM. — Laupheim: Jungvieh 115 bis 300, Kalbeln 460, Kühe 280 RM. — Tübingen: Ochsen 350 bis 580, Zugochsen 340 bis 485, Kühe 400 bis 600, Kalbinnen und Rinder 386—650, Jungvieh 180—225, Kälber 70 RM. — Weilderstadt: Kühe 220 bis 600, Kalbeln 400 bis 630, Einstellvieh 120 bis 390 RM. je Stück.

Schweinepreise. Calw: Läufer 32.50 bis 55, Milchschweine 16 bis 30 Mk. — Laupheim: Mutterschweine 95 bis 115, Ferkel 22 bis 29 Mark. — Weil der Stadt: Läufer 32.50 bis 55, Milchschweine 16 bis 30 Mark. — Tübingen: Milchschweine 21 bis 35 Mark je Stück.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 16. 7. Auftrieb: 5 Ochsen, 31 Jungbullen, 19 Kühe, 55 Färsen, 136 Kälber, 204 Schweine. Preise: Ochsen —; Bullen a) 40—42, b) 37—39; Kühe a) 36—38, b) 28—31, c) 22—25; Färsen a) 41—43, b) 38—40; Kälber a) 55—57, b) 50—53, c) 45—48, d) 37—41; Schweine über 300 Pfd. 46—48, b) 240—300 Pfd. 46—48, c) 200—240 Pfd. 45—48, d) 150—200 Pfd. 44—46, g) Sauen 40—42 Pfg. für 1 Pfd. Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine langsam.

Karlsruher Schlachtviehmarkt am 16. 7. Auftrieb: 34 Ochsen, 52 Bullen, 86 Kühe, 64 Färsen, 376 Kälber, 872 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen a 42, b 40—42, c 38—40, Bullen a 42, b 41—42, c 36—38, Kühe b 34—40, c 30—35, d 26—29, Färsen a 42, b 41 bis 42, Kälber 60—63, b 51—59, c 45—50, Schweine b 51—53, c 50—53, d 50—53, g Sauen 46—47. Ueberstand: 2 Ochsen, 4 Kühe, 1 Färse, 25 Schweine. Marktverlauf: Kälber langsam, geräumt; Schweine langsam, geringer Ueberstand; Großvieh lebhaft, geringer Ueberstand.

Fußball

Engelsbrand, 17. Juli. Bekanntlich hat die 1. Mannschaft des hiesigen Fußballklubs die Gruppen- und Kreismeisterschaft errungen, ein fußballsportlicher Erfolg, der den strebsamen Klub, vor allem aber die tapfere Fußballelf ehrt. Am letzten Samstag abend fand nun in der „Traube" aus diesem Anlaß ein Ehrenabend statt, der sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Der Vorsitzende des Vereins, Eugen Gabel, hob in seiner Ansprache hervor, wie stolz der Klub auf diesen Erfolg seiner 1. Mannschaft sei. Mit dem Dank an die Spieler überreichte er jedem Mann eine Ehrennadel. Von der Mannschaft dankte Erwin Merz für die Ehrung und gelobte, daß die Elf auch fernerhin alle Anstrengungen machen werde, um den guten Ruf zu erhalten. Hermann Schöninger als Leiter des Spielausschusses verstand es, die sportlichen Erfolge seiner Elf in humorvoller Weise zu schildern. Der Abend wurde noch verschönt durch Musik, Gesang, Gedichtvorträge und humoristische Darbietungen.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 2 gültig   DA. VI. 35: 3900.

Bekanntmachung.

Alle Arbeitgeber in Neuenbürg, die nicht mehr als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen und nicht besonders vorgeladen worden sind, werden ersucht, ihre Quittungskarten am

Dienstag, den 23. Juli 1935, 9—16 Uhr

auf dem Rathaus daselbst zur Prüfung vorzulegen und die Lohnbücher oder Lohnlisten sowie die Lehrverträge mitzubringen.

Alle unständigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Taglöhner, Taglöhnerinnen, Erntearbeiter, Erntearbeiterinnen, Bauweingärtner, Aushilfskellner, Aushilfskellnerinnen, Essenträgerinnen, sowie die in Kundenhäusern arbeitenden Wäscherinnen, Näherinnen, Büglerinnen und Putzerinnen) werden ersucht, ebenfalls am

Mittwoch, den 24. Juli 1935, 9—12 Uhr

ihre ordnungsmäßig geklebten Quittungskarten vorzuzeigen.

Es ist notwendig, daß auch die freiwillig Versicherten, und zwar auch dann, wenn die Beitragsmarken nicht von ihnen geklebt werden, sowie die Arbeitslosen ihre Quittungskarten zu diesem Zeitpunkt vorlegen.

Der Kontrollbeamte
der Landesversicherungsanstalt Württemberg:
Jäger.

Visitenkarten liefert rasch C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Gasthaus z. „Löwen", Birkenfeld.
Heute Donnerstag abend
KdF.-Abschiedstanz Kapelle Frey.

Kreisfeuerwehr-Verband Neuenbürg.
Freiw. Feuerwehr Schömberg.

Einladung zum 10. Kreisfeuerwehrtag
am 21. Juli 1935 in **Schömberg**, verbunden mit dem
50jähr. Jubiläum der Freiw. Feuerwehr Schömberg.
Programm für Sonntag, den 21. Juli:
10.15 Uhr Schauübung der Freiw. Feuerwehr Schömberg.
10.45 Uhr Hauptübung der Freiw. Feuerwehr Schömberg unter Mitwirkung der Weckerlinie Neuenbürg.
1.30 Uhr Festzug durch den Ort, anschließend auf dem Festplatz **Jubiläumsfeier** mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen.

Die Bevölkerung von Schömberg und Umgebung ist zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Für den Kreisausschuß:
Schill, Vorsitzender.
Für die Freiw. Feuerwehr Schömberg:
Fr. Burkhardt, Kommandant.

Für die Einmachzeit
Zellophan-Papier
Salizyl-Papier
Aufkleb-Etikette
empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Konto-Büchlein
C. Meeh'schen Buchhandlg.

Ev. Kirchenchor Wildbad.
Heute abend ½9 Uhr
Singstunde in der Kirche.

Calmbach den 17. Juli 1935.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Emil Kiefer

Adlerwirts Sohn

ist heute Nacht ¼2 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 41 Jahren sanft verschieden.

In tiefer Trauer:
Elsa Kiefer, geb. Blaich
mit Kindern **Bruno** und **Gottlob**.

Beerdigung Freitag nachmittag 5 Uhr.

Ansichts-Karten
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Auf 15. September oder spätestens 1. Okt. wird schöne sommerl.
2—3-Zim.-Wohnung
gesucht.
Angebote unter Nr. 155 an die Geschäftsstelle des „Enztäler" erbet.

Kriegerkameradschaft Neuenbürg.

Am Freitag abend 8 Uhr versammeln sich die Kameraden im Mühlensaal zwecks Stellungnahme zu den neuen Bestimmungen im Sterbekassenwesen.

Ich bitte um pünktliches und vollzähliges Erscheinen auch von den Kameraden, welche bis jetzt der Sterbekasse noch nicht angeschlossen waren.

Der Kameradschaftsführer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Nachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Oberpräzeptor Treuber an der Friedrich-List-Schule (Gymnasium und Realgymnasium) in Reutlingen und den Oberreallehrer Kleinert an der Realschule in Herrenberg auf ihren Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberlandjäger Ruf in Mariazell, Kreis Oberndorf, auf dessen Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Innenminister hat den Rechnungsrat Frommer beim Technischen Landesamt auf eine Rechnungsratstelle im Innenministerium versetzt.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Hensler beim Polizeiamt Tuttlingen zum Kommissar der Schutzpolizei beim Polizeiamt Schwenningen ernannt.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Storz bei der Polizeidirektion Heilbronn zum Kommissar der Schutzpolizei beim Polizeiamt Tuttlingen ernannt.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberlandjäger Briehl in Herbertingen, Kreis Saulgau, auf dessen Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Rösch beim Polizeipräsidium Stuttgart auf dessen Ansuchen aus dem Landesdienst entlassen.

Der Herr Kultminister hat im Namen des Reichs den Hausverwalter Schmid am Pathologischen Institut der Universität Tübingen zum Betriebssekretär an diesem Institut ernannt.

Der Herr Reichs- und Preußische Minister des Innern hat den beim Oberamt Göppingen planmäßigen Regierungsrat Springer im Innenministerium in eine Regierungsratstelle der Besoldungsgruppe 4a eingewiesen.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat ernannt:

Den Expedienten für Präsidienst, Oberfeldmeister Walter Oehlert, bisher Verwaltungsinspektor beim Versorgungsamt Stuttgart, abgeordnet zur Arbeitsgauleitung Nr. 26 Württemberg, zum Reichsarbeitsdienstoberinspektor,

den Kassenleiter bei der Arbeitsgauleitung Nr. 26, Oberfeldmeister Walter Knaus, Verwaltungspraktikant, zum Reichsarbeitsdienstinspektor.

Verwaltungsoberinspektor Bernhard Lechler vom Versorgungsamt Stuttgart wurde rückwirkend vom 1. April 1935 ab als Oberinspektor beim Rechnungshof des Deutschen Reichs übernommen.

Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart wurden

ernannt:

Zum Steueramtmann Obersteuerinspektor Richerer bei dem Landesfinanzamt,

zu Obersteuerinspektoren die Steuerinspektoren Widmaier bei dem Landesfinanzamt,

Kramer bei dem Finanzamt Stuttgart-Nord (unter Versetzung an das Landesfinanzamt),

Kolb bei dem Finanzamt Ulm und

Wantke bei dem Finanzamt Heilbronn,

zum Bezirkszollkommissar (St) in Wangen i. A. Zollinspektor Dr. Hager bei dem Landesfinanzamt Köln;

versetzt:

Steuerinspektor Kreß bei dem Finanzamt Laupheim an das Finanzamt Stuttgart-Ost,

Steuersekretär Scholz bei dem Finanzamt Altensteig an das Finanzamt Neuenstadt,

Zollassistent Forster bei der Zollaufsichtsstelle (G) Gettenkirchen an die Zollaufsichtsstelle (St) Münsingen,

Zollassistent Kühnle bei der Zollaufsichtsstelle (G) Neuenbürg an die Zollaufsichtsstelle (St) Brackenheim,

Zollassistent Ott bei der Zollaufsichtsstelle (G) Neuenbürg an die Zollaufsichtsstelle (St) Oberndorf,

Zollassistent Schwab bei der Zollaufsichtsstelle (G) Neuenbürg an die Zollaufsichtsstelle (St) Giengen;

auf Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt:

Oberzollinspektor Nigler bei dem Hauptzollamt Schwäb. Hall.

Aus Württemberg

Stuttgart, 16. Juli. Mit einem Fall von Devisenschiebungen, die unter Benützung des Kuriergepäcks auswärtiger diplomatischer bzw. konsularischer Vertreter durchgeführt worden sind, hatte sich in den letzten Tagen, unserer Kenntnis nach zum erstenmal in Deutschland, das Stuttgarter Schöffengericht zu befassen. Wegen mehrfacher Devisenvergehen waren zwei Angestellte des französischen Konsulats in Stuttgart angeklagt, ferner zwei aus dem Elsaß gebürtige Frauen, für die Kapital ins Ausland gebracht worden war. Der eine Angestellte erhielt ein Jahr Gefängnis und Geldstrafen in Höhe von 850 M., der andere 5½ Monate Gefängnis und 110 M. Geldstrafe, die beiden Frauen Gefängnisstrafen von 10 und 5 Monaten und größere Geldstrafen.

In der Begründung des Urteils wurde die besondere Gefährlichkeit solcher Devisenschiebungen mit Hilfe des Kuriergepäcks diplomatischer Missionen, das in der Regel keiner Kontrolle untersteht, hervorgehoben und weiterhin betont, daß der Fall an sich dazu angetan gewesen wäre, Zuchthausstrafen zu verhängen. Zum Schluß wurde besonders hervorgehoben, es könne keine Rede davon sein, daß das französische Konsulat in Stuttgart als solches mit den Schiebungen etwas zu tun habe; auch scheiden die Person des Leiters des Konsulats und die des gegenwärtigen Vizekonsuls für jeden Verdacht in dieser Richtung vollkommen aus.

Stuttgart, 16. Juli. (Kind im Bett erstickt.) In einem Hause der Reinsburgstraße wurde abends ein 1 Jahre altes Kind in seinem Bettchen erstickt aufgefunden. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß ein unglückseliger Zufall vorliegt, insofern das Kind die zurückgeschlagene, ziemlich schwere Bettdecke offenbar über sich herzog, dabei zu Fall kam und die Last nicht mehr abzuschütteln vermochte.

Stuttgart, 16. Juli. (60jährige Brandstifterin.) Eine dem Trunke ergebene 60 Jahre alte Frau steckte am Montag abend den Dachstock eines Hauses der Bellmenstraße in Heslach in Brand. Die herbeigerufene Feuerwache I konnte des Feuers erst nach längerer Tätigkeit Herr werden. Die Frau wollte sich ihres 88 Jahre alten Ehemannes entledigen, rief aber dann, als sie den Rauch gewahrte, selbst wieder Hilfe zu seiner Rettung herbei. Mit einer Rauchvergiftung mußte der Mann ins Krankenhaus übergeführt werden, während die Frau von der Kriminalpolizei festgenommen wurde.

Ulm, 16. Juli. (Todessturz von der Stadtmauer.) Am Montag abend zehn Uhr stürzte an der Stadtmauer in der Nähe des Max-Eyth-Denkmals ein Mann auf den unteren Gehweg und wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Wie die Polizei mitteilt, liegt wahrscheinlich ein Unglücksfall vor. Die Personalien des Toten stehen noch nicht fest.

Ravensburg, 16. Juli. (Tödlicher Absturz.) Sonntag abend ist hier aus Kreisen im Kleinen Wallertal die schmerzliche Mitteilung eingetroffen, daß der ledige 23 Jahre alte Sohn der Schlossermeisterseheleute Ellenrieder, Eduard Ellenrieder, Architekt, bisher in Immenstadt im Allgäu, Sonntag früh bei dem Versuch, die Nordwand des Widderstein zu ersteigen, auf österreichischem Gebiet tödlich abgestürzt ist.

Ottenbach, OA. Göppingen, 16. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) Heute früh ereignete sich bei Ottenbach beim Ueberholen ein folgenschweres Unglück. Auf der Krummbrücke wollte ein Omnibuslenker ein Fuhrwerk überholen, als gerade zwei Radfahrer aus der entgegengesetzten Richtung daherkamen. Einer davon wurde vom linken Kotflügel des Omnibusses erfaßt und unter die Räder geschleudert, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den 30 Jahre alten Eduard Eberhard, der von Wäschenbeuren gebürtig ist und sich erst vor wenigen Wochen nach Ottenbach verheiratet hat.

Erlenbach, Oberamt Neckarsulm, 16. Juli. (Rücksichtsloser Motorradfahrer.) Als die zukünftigen Soldaten bei einem Spaziergang ihre Rekrutenlieder einübten, ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Rekruten marschierten auf der Straße nach Weinsberg, und zwar auf der rechten Straßenseite. Bei der sogenannten Knollenhöhl kamen von Weinsberg her in rasendem Tempo zwei Motorradfahrer. Der eine konnte in der Kurve sein Rad nicht mehr beherrschen und fuhr zuerst den an der Spitze gehenden Richard Morr an. Dann fuhr er mit voller Wucht den am Ende gehenden Gebhard Schadt über den Haufen, so daß dieser schwer verletzt liegen blieb. Schadt liegt jetzt mit einem doppelten Beinbruch im Neckarsulmer Krankenhaus.

Brenz, OA. Heidenheim, 16. Juli. (Ein Junge als Lebensretter.) Dieser Tage geriet das sechsjährige Söhnchen Erich des Schneiders Leonhard Schauz beim Baden in der Brenz in die Gefahr des Ertrinkens. Nur der Geistesgegenwart und dem Mut des dreizehnjährigen Jungen der Witwe Lindenmayer, der dem Kind sofort zu Hilfe eilte und es aus der Tiefe an Land zog, war die Rettung im letzten Augenblick zu verdanken. Müllermeister Georg Fetzer eilte ebenfalls sofort herbei und stellte die ersten Wiederbelebungsversuche an, die auch erfolgreich waren.

Durch Württembergs Holzindustrie

Wirtschaftskundliche Fahrt der DAF.

Die Deutsche Arbeitsfront geht auf verschiedenen Wegen an die Lösung der ihr gestellten Aufgaben heran, um eine für die Welt vorbildliche Gemeinschaftsorganisation aller schaffenden Deutschen zu sein. So wurde in diesem Jahr zum erstenmal mit wirtschaftskundlichen Fahrten im gesamten Reichsgebiet begonnen, die ihren Zweck darin suchen, dem Einzelnen die Möglichkeit zu geben, sich in fruchtbringender Weise einmal über die Gesamtstruktur unserer Wirtschaft Klarheit zu verschaffen und zum anderen aus dem eigenen Berufsgebiet heraus sich durch praktischen Anschauungsunterricht zu schulen und zu fördern, weil sich so am ehesten die deutsche Arbeits- und Leistungsgemeinschaft gründen läßt. — Ueber diesen wirtschafts- und berufskundlichen Zweck hinaus soll in diesen Fahrten eine Möglichkeit gegeben werden, Land und Leute kennenzulernen, da die innere Verwurzelung des eigenen Ichs in der Volksgesamtheit nur aus einer tiefen Liebe zur Heimat entspringen kann. Aus dieser übergeordneten Idee wird dann jede Befürchtung, als unterstützten solche Fahrten geradezu eine gewisse Schnüffelei beim anderen, gegenstandslos.

Die Erkenntnis und die gegenseitige Befruchtung, die uns solche Fahrten schenken, ist für unsere Gesamtheit und damit am Ende für den Einzelnen zu wichtig, als daß man sich aus einem falschen Konkurrenzgeist heraus Sorgen zu machen braucht. Zu welchem Kameradschafts- und Gemeinschaftsgeist aber überdies solche Fahrten erziehen, zeigt eine Anfang Juli in der württ. Holzindustrie durchgeführte Fahrt, auf der Arbeiter und Handwerker neben Betriebsführern teilnahmen und gleich vom ersten Augenblick an sich zusammenfanden.

Den Auftakt der Fahrt bildete ein Begrüßungsabend, bei dem der Gau-Berufsgruppenwalter Pg. Scholer grundsätzliche Ausführungen über den Zweck der Reise machte und der schwäbische Heimatdichter August Lämmle sprach in tiefsinniger Weise über Schwabens Land und Leute.

Bei herrlichstem Sommerwetter führte der Weg nach Obertürkheim, wo die Fabrik für Holzbearbeitungsmaschinen A. Aldinger besichtigt wurde. — Der Weg führte die Teilnehmer weiter zur Pianofortefabrik Schiedmayer in Altbach und schließlich nach Plochingen. Hier sah man die Spielwarenfabrik O. und M. Hauser und als die Besichtigungen des ersten Tages in der Möbelfabrik Behr in Wendlingen abgeschlossen wurden, da hatte jeder Teilnehmer die Gewißheit, daß die holzindustrielle Orientierungsfahrt ein abwechslungsreiches Bild zu vermitteln suchte. Der Betriebsführer des Behrschen Werkes gab am Ende des Rundgangs einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung des Betriebes im Zusammenhang mit der neuerlichen Fabrikation von Radiogehäusen. (Schluß folgt.)

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

56. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die mochten tausend Irrenflügel wohltätigen Zwecken zur Verfügung stellen, — ihr verpfuschtes Leben machte niemand und nichts wett. —

Diese Stunde trug sie in ihre alte Wortkargheit zurück, machte sie in Verbitterung und Trotz zur alten Einsiedlerin. — — —

* * *

Traurig wanderte Marlene durch den Wald. Die Unzugänglichkeit ihrer Mutter tat ihr bitter weh.

Sollte denn ihr Opfer ganz umsonst gebracht sein? Konnte wirklich nichts mehr ihre Mutter der Melancholie entreißen, — ihr den Frieden bringen?

Sie war so in Gedanken versunken, daß sie die Frau im grauen, schicken Lodenkostüm, die ihr entgegenkam, gar nicht bemerkte.

Gräfin Plonos verzog spöttisch den Mund. Jetzt lief ihr ja das kleine Gänschen direkt in die Arme! Ha, ha! Ihr Herz weitete sich in Schadenfreude.

Die Rechnung des neunmalgescheiten Professors bekam eine Lücke. Ganz von selbst? Nein! Zum erstenmal im Leben harrte sie ruhig auf einem Fleck aus und dieser Fleck war Schloß Herbigstein. Geduldig wartete sie von einem Tag zum andern. Einmal mußte die Gelegenheit zur Rache kommen und nun war sie da.

Hart stieß der schwere Spazierstock auf einen Stein auf.

Marlene erschrak. Unangenehm überrascht, sah sie die Gräfin vor sich.

„Guten Tag, Frau Gräfin!"

„Waldnixlein, — Sie hier? Ich dachte Sie auf Reisen."

Gräfin Plonos heuchelte Überraschung. „Der Zufall ist wirklich nett, daß er Sie mir entgegenführt. Nun wollen wir ihn gründlich nützen, gelt?" Sie spähte suchend im Wald herum. „Kommen Sie, Kind, dort sind zwei Baumstümpfe; — weich und grün mit Moos überwachsen; — wollen wir uns nicht ein wenig niederlassen?"

„Wie Sie wünschen, Frau Gräfin!"

„Wissen Sie, Fräulein Marlene, daß Sie recht blaß sind und gar nicht wie eine glückliche Braut aussehen?"

„Wirklich?"

Wie schwer es doch wurde, Komödie zu spielen! Aber die Gräfin ließ sie auf keinen Fall Einblick in ihr Schicksal nehmen.

„Macht das die Sehnsucht, Kindchen?"

Marlene versuchte ein kleines Lächeln.

„Vielleicht, Frau Gräfin!"

Dabei wurde ihr kühl. Die weiten Arme der alten Bäume wehrten die Sonnenstrahlen. Was hie und da durch das Gezweige blinkte, war zu wenig, um zu wärmen.

Fester zog sie das weiche Wolltuch um die Schultern.

Die Gräfin bohrte die Spitze ihres Stockes in den Rasen. Marlene voll ansehend, meinte sie scheinbar zögernd:

„Wissen Sie, Kind, daß mich Ihre Verlobung maßlos überrascht hat?"

Das glaubte Marlene zu verstehen. In rührender Einfachheit erwiderte sie rasch:

„Nicht wahr, wer konnte auch denken, daß Hansjörg mich, gerade mich lieb haben würde!"

„Nur nicht so bescheiden, Waldnixlein! Das ist es nicht. Mit Ihrer zarten Schönheit werden Sie noch mehr Männer begeistern. Mein Wundern hat eine andere Ursache. Ich verlebte nämlich den letzten Winter in München und begegnete Professor Stahl öfter in Gesellschaft. Und zwar immer in Begleitung einer dunkelhaarigen, feurigen Dame, von der es allgemein hieß, daß sie die Frau des berühmten Chirurgen würde. Ich habe ihn mitunter auch geneckt und noch im Jänner gestand er mir, daß er die Dame liebe und sie seine Frau würde. Aber, was erzähl' ich Ihnen da, das wissen Sie sicher schon längst alles von Ihrem Verlobten selbst, nicht wahr? Das Leben spielt öfter gar zu verwunderlich mit."

Marlene starrte ganz entgeistert auf die Sprecherin.

Hansjörg hatte vor so kurzer Zeit noch eine andere Frau geliebt? Das war nicht möglich; dann konnte er sie doch nicht lieben. — Und er liebte sie doch, — folglich mußte das andere nicht stimmen.

„Davon weiß ich nichts, Frau Gräfin!"

„O weh, dann beging ich eine fürchterliche Dummheit!"

Marlene merkte nicht das Gemachte der ganzen Szene.

„Keine Spur! Hier handelt es sich gewiß nur um ein Mißverständnis oder um einen Scherz."

Ihr Vertrauen war nicht zu erschüttern. Ein Sonnenstrahl huschte liebkosend über das gläubige Gesichtchen hin.

Im Herzen der Gräfin regte sich zorniger Neid. Lächerlich, der Kleinen und ihrem blinden Vertrauen würde sie doch noch gewachsen sein! —

„Hm, ich weiß nicht, Waldnixlein, — da stimmt etwas nicht! Ihre vertrauensselige Unerfahrenheit täte mir leid, wenn sie Schaden nähme —" sie stockte eine Weile. Dann fuhr sie mit gekünsteltem Widerstreben fort: „Es herrschten zwischen dem Professor und der Dame wirklich recht nahe Beziehungen, man kann ruhig sagen, intime Beziehungen."

Eine heiße Röte überflammte die Wangen Marlenes. Der Widerwille gegen die Gräfin verursachte ihr ein physisches Unbehagen.

„Frau Gräfin, können Sie verantworten, was Sie soeben sagten?"

„Natürlich, würde ich es sonst sagen?" erwiderte diese hochfahrend. „Genügt Ihnen mein Wort nicht?"

Marlenes reines Weibtum empörte sich gegen das Gesagte. Angeekelt sprang sie empor. Um keinen Preis der Welt durfte die Gräfin wissen, was in ihr vorging. Frei und frank stand sie vor ihr.

„Es genügt vollständig, Frau Gräfin! Ich verstehe aber auch Hansjörg. Er besaß Verpflichtungen seiner reinen, edlen Mutter gegenüber — —"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

Nicht wie die Feigen, die hilflos fallen,
Nein, wie Soldaten, die wortlos fallen.
Mit einem stahlharten eisernen Willen
Lasset das Schicksal uns erfüllen
Und bauen das Reich!

Im Schwabenland

Es steht in Schwaben die eiserne Schar
Der Kämpfer für Freiheit und Judengefahr,
Das Hakenkreuz es wehet, es weht bei Tag und Nacht,
Der Kampfruf erschallet: „Großdeutschland erwacht."

[illegible] ihr Kämpfer fürs großdeutsche Reich,
Nur ehrliche Deutsche, der Stand der ist uns gleich,
Ob man uns schikaniert, das macht uns gar nichts aus,
Parole sie heißet: „die Juden hinaus".

So stehen wir Kämpfer vom schwäbischen Blut,
Dem Führer zu weihen das Leben u. das Gut,
Denn Adolf Hitler führet, er führt durch dunkle Nacht
Und hin zum Freiheitsmorgen: „Großdeutschland erwacht".

Jungbann 1/126

Das Kreisliederfest ist vorüber. Die Schießbuden, das Sängerzelt, die Autobahn ist abgebaut, nur ein Zelt steht noch. Was hat dies zu bedeuten?

Im ganzen Jungbannbereich bereiten sich schon die Jungenschaften auf das riesige

Jungbannsportfest in Neuenbürg am 20./21. Juli

vor. Das Zelt soll den Pimpfen Unterkunft gewähren, die am Samstag schon an den Wettkämpfen teilnehmen.

Am 20. Juli, mittags, werden unzählige Fahnen einmarschieren und die Pimpfe zum Appell angetreten sein.

Und dann werden die Jungenschaften um den Lorbeer ringen, und die Besten davon dürfen am Gebietssportfest teilnehmen. Fanfarenzüge des Jungvolks werden die Straßen beleben, vom ganzen Nagoldtal treffen sich hier die Pimpfe.

Die Gebietsführung hat auf diesen großen Tag ihr Erscheinen zugesagt und sie weiß, daß alle auf sie warten.

Schwarzwaldlager der Hitlerjugend

Oden im Schwarzwald, zwischen hohen und düsteren Tannen verborgen, liegt das Freizeitlager des Bannes Schwarzwald. Schmucke weiße Zelte grüßen uns schon von weitem, in einem kleinen Rund sind sie um das Führerzelt gebaut, das Geisterzelt, das Gespensterzelt und wie sie alle getauft worden sind. Nichts kann sie in ihrer Ruhe stören, in der Ferne leuchten die Ziegeldächer des Dorfes Eisenbach. Und mitten im Lager an einem mächtigen Masten weht die Fahne der geeinten deutschen Jugend:

die Fahne der Hitlerjugend.

Sie ist das Symbol für alle, für Führer und Gefolgschaft, die dort zu einer unzertrennlichen Kameradschaft zusammenwachsen. Sie ist das Symbol der Disziplin und Opferbereitschaft.

Dorthin hatte der Führer des Bannes Schwarzwald seine Schulung einberufen, damit Allen Gelegenheit gegeben war, das Lager zu besichtigen und draußen den Jungen über den Betrieb zu berichten.

Vor dem Flaggenmast ist alles angetreten. Die Fahne geht hoch und in die frische Morgenluft brausen unsere Lieder und Sprechchöre. Worte aus dem Buch von Walter Flex: „Der Wanderer zwischen zwei Welten" hämmern sich in uns ein und dann geht es zur eigentlichen Führerschulung. Das in der Nähe gelegene ehemalige Naturfreundehaus nimmt uns auf und dort erleben wir zusammen mit dem Bannführer Stunden, die in uns den alten kämpferischen Geist wachrufen sollen.

Die brennendsten Fragen über das Freizeitlager werden erörtert, den konfessionellen Feinden der Hitlerjugend wird der ewige und rücksichtslose Kampf angesagt und dann folgt wieder eine Stunde in der freien Natur, alles hilft am Sportplatz bauen. Ein Stück Wald muß gerodet werden, um hier einen Spielplatz anlegen zu können. Alles nimmt Hacke und Schaufel, Axt und Pickel zur Hand und dann geht es dem Wald zu Leibe. Der Humor fehlt wirklich nicht, ja, die Freude an der Arbeit steigt dadurch noch mehr. Das war eine angenehme Unterbrechung und nun kann auch wieder der Geist etwas arbeiten.

Die Unterbannführer haben über ihre Tätigkeit in den einzelnen Unterbannen zu berichten und strittige Punkte werden dabei klargelegt.

Der Pressewart des Gaues gibt noch einige Erläuterungen und mahnt alle Führer zur Mitarbeit an der Presse, als wichtigstes Kampfmittel in der Hand der Hitlerjugend gegen alle Feinde.

Unten im Hof dampft schon wieder die Goulaschkanone, die das Essen richtet für die Lagerteilnehmer, die schon mit lachenden Mienen um sie herumstehen. Man sieht es diesen Kameraden an, sie sind zufrieden und freuen sich, hier zwei Wochen echtes deutsches Jungenleben mitmachen zu dürfen. Hier in diesem Lager bereiten sie sich vor für das Sportabzeichen, treiben sie weltanschauliche Schulung.

Und sie arbeiten unter dem Wahlspruch:

Du bist nichts, dein Volk ist alles.

Die Fahrt der Hitlerjugend steht im Zeichen des politischen Aufbruchs der Nation. Wohin wir auch unser Fahrtziel stecken, immer geht Gemeinschaft auf Fahrt.

10 oder 15 Jungen aller Berufe und Konfessionen erleben Heimat und Landschaft, deutsche Menschen und Stämme, ertragen Strapazen und Schweiß, erleben Abenteuer und Gefahren.

In welchem Teile unseres Vaterlandes wir uns befinden, immer zieht die gewaltige deutsche Geschichte in uns mit. In unzähligen Bauwerken und Denkmälern, an denen unsere Augen bewundernd auf und niedergleiten, schlägt sie uns in ihren Bann.

Fahrt bedeutet uns Aufbruch zur deutschen Landschaft, zum deutschen Menschen. Dadurch, daß wir im Osten, im Süden, im Westen und im Norden genau so Bescheid wissen als in unserer Heimat wird unser Blick für die großen Zusammenhänge und Dinge unseres Volkes geweitet, wird der Raum, auf dem wir leben, klein vor unserem geistigen Auge.

Unsere Fahrtengemeinschaft aber wächst hinein in die große Gemeinschaft des Volkes.

Fahrt

Wer hat nicht schon von euch an einem Hang gelegen, in den Himmel gestarrt und den endlos dahinziehenden Wolken nachgeblickt, wer hat nicht am Meeresstrand gesessen oder von einem Dampfer aus in die unendliche weite See geschaut, wer spürte nicht, wenn er vom Kirchturm aus ins weite Land über Felder und Wiesen, Seen und Gräber, Bäume und Sträucher hinweggeschaut, eine tiefe Sehnsucht nach der Ferne. Wem weitet sich beim Anblick des Meeres, des Himmels oder des Landes die Seele nicht und wollte gleich jenen ziehenden Wolken jenem ewigen Rauschen des Wassers und jenem ständigen Wogen blühender Kornfelder nicht weit sich treiben lassen durch Zeit und Raum.

Jeder von uns hat einmal eine solche Stunde gehabt, in der er zum Träumer und Romantiker wurde. Bis ihn die rauhe Wirklichkeit wieder auf beide Beine stellte, und er sich bewußt wurde, daß er in dieser Zeit nicht fernen Wolken nachzujagen, sondern seinem Volke zu leben hätte.

Der Nationalsozialismus hat uns wieder zur Wirklichkeit, zum politischen Denken zurückgeführt.

Die Maste herunter!

Wie war es noch vor wenigen Jahren? Eine Menge von kleinen Jugendgruppen, die bereits anfingen, sich die Köpfe blutig zu schlagen. Unter diesen war auch die Hitlerjugend, als eine der verpönteste von allen. Doch konnte man ganz deutlich politische und konfessionelle Bünde voneinander unterscheiden. Man kannte seinen Gegner also.

Wie ist es nun heute? Während Millionen deutscher Jungen und Mädels in den Reihen der Hitlerjugend ihrer Pflicht gegen Volk und Vaterland genügen, versuchen gewisse Elemente, teils auch Sekretäre genannt, systematisch die Aufbauarbeit zu unterwühlen. Wir kennen sie und wissen, woher sie kommen. Sie kommen alle aus jenem Lager, wo unsere politische Erziehung, die allein der Hitlerjugend zusteht, aufgehört hat zu wirken. Wir kennen unsere Gegner, obwohl sie keine Uniform tragen, wir wissen auch, daß sie sich geschickt zu tarnen wissen. Doch das eine müssen sie sich merken: Wir schlafen nicht, und werden hartnäckig alles niederschlagen, was sich uns entgegenstellt.

Interessant ist, wie nun eine solche Sonderbündelei ins Rollen gebracht wird. An einem Abend in der Woche, vielleicht auch noch an zwei, sammelt der „Berufene" seine Schäflein um sich. Die verschiedensten Vorwände werden dazu erdacht, und nichts ist erhaben genug, um es als Deckmantel zu benützen. Dabei gibts dann ab und zu auch mal ein wenig Schokolade, um die gespielt wird, und dann rollt ein Referat über den Dienst in der Hitler-Jugend über die Bühne. Wenn alles in ein paar Tagen zusammengebacken ist und die Furcht des Davonlaufens überwunden ist, dann wird Sonntags gewandert und Spiele gemacht. Den Brotbeutel umgehängt, das rote Halstuch fehlt auch nicht, im geflickten Rock, so wird ausgezogen. Freudig ziehen sie dann in die Badeanstalten ein, und dort erlabt dann der sogenannte Führer, der sich mitten unter die Schar Mädchen legt, die Badegäste mit feinen Worten... er erzählt über Rumpelstilzchen.

Eines haben sie alle schon gemerkt, daß mit dem „lehren" allein nichts erreicht wird. Sie müssen auch Sport treiben. Damit aber greifen sie schon auf ein Gebiet über, auf dem sie überhaupt nichts zu suchen haben. — — —

Unbekümmert dessen marschiert die Hitlerjugend weiter. Eine Uniform, eine Fahne, eine Idee und ein Wille, der alle beseelt. Wir fragen nicht nach Ständen und Konfessionen, nein, wir fragen nur, bist du ein Kerl und jederzeit bereit, für Deutschland dein Höchstes herzugeben. Unser Dienst hat uns stahlhart zu machen, denn wir wissen:

Jugend, Jugend, Träger der kommenden Taten!

Es wurden ihre schönsten Ferien

Mit Spannung erwartet, sind die Teilnehmer am ersten Lager des Schwarzwaldlagers Eisenbach wieder in die Reihe ihrer Kameraden des Heimatortes und zu Eltern und Betrieb zurückgekehrt. Neben einem prächtig gesunden Aussehen aller, einer gestrafften Haltung und Begeisterung über die genossenen zwei Wochen Kameradschafts-Lagerleben trat eine bemerkenswerte Gewichtszunahme zutage. Die durchschnittliche Gewichtszunahme — die Mütter werden sich darüber am meisten gefreut haben — betrug nicht weniger als 5,2 Pfund.

Die Jungarbeiter und Lehrlinge des ersten Lagers haben ehrlich bekannt, daß diese Lagerfreizeit ihre Erwartungen nicht enttäuscht hat und zu ihren schönsten Ferien wurden. „Sicher, bei den Großeltern war es als auch recht nett, wenn man zu ihnen in die Ferien durfte, aber die Freizeit mit meinen HJ-Kameraden hat mir viel, viel mehr geschenkt, was sich in ein paar Worten garnicht ausdrücken läßt. Mich dauern nur meine älteren Brüder, daß sie ihren Geschäftsurlaub nicht ebenso schön wie ich verbringen konnten, als sie in meinem Alter waren."

Die zweite Lagerfreizeit hat bereits eine Verdoppelung der Teilnehmerzahl aufzuweisen. Das Verständnis der Betriebsführer und Meister für die Freizeitgewährung und Entsendung ihrer jungen Belegschaft in das Freizeitlager der HJ nimmt ständig in erfreulichem Maße zu. Aber auch das Interesse der werktätigen Jugend für das ihr von der Hitlerjugend erkämpfte Freizeitwerk überwindet zunehmend die bei dem und jenem noch vorhandenen Gelüste nach „Ferien alter Schablone" und Fernfahrten. Was ein Kerl ist und echten Hitlerjungengeist in sich hat, fühlt ein unbändiges Verlangen nach einem solchen Freizeitlagerleben. Wie sagt doch jeder Erwachsene nach der Besichtigung des Schwarzwaldlagers? „Ich kann mir gar keine schöneren Ferien denken, als zwei Wochen in einem solchen idealen Freizeitlager verbringen zu dürfen. Das hätte es zu unserer Zeit geben sollen. Hoffentlich anerkennen diese jungen Menschen von heute auch, was ihnen die Hitlerjugend geschaffen hat."

Erfolg der Freizeitaktion

Ueber die Freizeitaktion der Hitlerjugend wissen wir zu berichten, daß in Neuenbürg fast von allen Meistern und Betriebsführern den Lehrlingen der Urlaub bewilligt wurde. Die letzten Säumigen stehen noch aus mit ihrer Meldung.

Zu erwähnen ist noch, daß mit der Bewilligung des Urlaubs, der voll bezahlt wird, dem Lehrling die Verpflichtung erwächst, daß er seine Ferien in einem Lager der Hitlerjugend verbringt.

Wo finanzielle Sorgen die Möglichkeit der Teilnahme an einem Lager verhindern sollten, wendet sich der betreffende Junge an seinen Scharführer, der ihm dann über alles weitere Auskunft erteilt.

Heute schon steht fest, daß zu dem neu beginnenden Lagerkurs des Schwarzwaldlagers der Unterbann Neuenbürg eine stattliche Anzahl Teilnehmer stellen wird.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw